

Die Alpen

05|26

Alte Schätze

Patenschaften für
Bücher und Karten
aus der SAC-
Zentralbibliothek

16

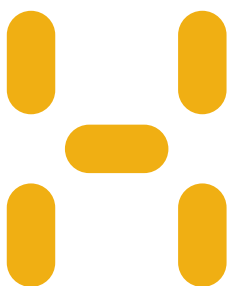
Hike-&-Fly-Alpinwanderung 30 | Geschichten über Bergnotfälle 40
Rechtsextremismus und Berge 52 | Wandern im Herzen der Schweiz 66

Schweizer Alpen-Club SAC
Club Alpin Suisse
Club Alpino Svizzero
Club Alpin Svizzer





Haglöfs® Autumn to explore



Born in Sweden.
Engineered for nature.



Erhältlich bei ihrem Schweizer
Bergsportfachhändler oder auf
alpineoutfitters.ch



Wool
Specialist
Since 1939

Merino. Von Natur aus funktional.

An warmen Tagen kühlend, bei Kälte isolierend. Atmungsaktiv, geruchsneutral und angenehm weich auf der Haut.

Seit Jahrzehnten entwickelt und produziert Aclima hochwertige Merinowollbekleidung in Europa.



Erhältlich im Schweizer Fachhandel oder unter alpineoutfitters.ch

Du fühlst den Puls

Wir rüsten dich aus.



Alles für deine Sommertouren
auf **baechli-bergsport.ch**



B'ACHLI
BERGSPORT

Blick hinter die Kulissen



Als Zentralpräsident ist es mir ein Anliegen, zwischen Zentralverband, Sektionen und Mitgliedern direkter und transparent zu kommunizieren.

Marco Dirren
SAC-Zentralpräsident

Ob goldig leuchtende Lärchen am Pizzo del Sole, die Stille auf der Älggialp oder das faszinierende Hike & Fly – die vorliegende Ausgabe von *Die Alpen* zeugt von der Vielfalt unseres Bergsports. Und sie markiert den Auftakt einer wichtigen Neuerung.

Als Zentralpräsident ist es mir ein Anliegen, zwischen Zentralverband, Sektionen und Mitgliedern direkter und transparent zu kommunizieren. Zwar informieren wir bereits über die Website, verschiedene Newsletter und die Informationsplattform für Funktionäre. Wir möchten aber auch in der Zeitschrift greifbar machen, was im Zentralverband geschieht.

Auf einer Doppelseite Verbandsnachrichten lassen wir deshalb neu hinter die Kulissen des Zentralvorstands blicken. Man erfährt, womit sich der Vorstand und die Geschäftsstelle aktuell beschäftigen und welche Weichenstellungen anstehen. Lesen Sie mit und bringen Sie sich ein! Nur im Dialog

können wir die Zukunft des Bergsports erfolgreich gestalten.

Diese aktuelle Ausgabe zeigt auch, wie breit gefächert das Leben ist. Wir sehen, dass der SAC nicht nur die Zukunft gestaltet, sondern auch Sorge zur Vergangenheit trägt: Buchpatenschaften helfen, wertvolle Schätze aus der SAC-Zentralbibliothek zu bewahren (S.16). Wir befassen uns auch mit gesellschaftlichen Realitäten. Der Beitrag zum Bergsport im Alter zeigt, wie wichtig Training und Selbsteinschätzung sind, um ein Leben lang sicher unterwegs zu sein (S.48). Von der Beharrlichkeit langjähriger Hüttenwartinnen wie Jolanda Stettler (S.74) bis zum frischen Wind, den Ausnahmetalente wie Fay Manners (S.24) in den Alpinismus bringen: All diese Facetten machen den SAC aus.

Ich wünsche allen eine spannende Lektüre, viel Freude bei herbstlichen Touren und vor allem unfallfreie Momente am Berg.

Tour



Foto: Massimo Gabuzzi

- 6 Moment mal**
Aufnahmen aus dem Val Bever
und von der Mischabelgruppe
- 10 Pizzo del Sole**
Herbstwandern in der Leventina
- 30 Hüttentour**
Hike & Fly zwischen Hinterrhein
und Bleniotal
- 66 Rundtour über den Haupt**
Alpinwandern im Mittelpunkt
der Schweiz



Das Titelbild zeigt eine Abbildung aus dem Buch *Oyresiphoites Helveticus* des Universalgelehrten Johann Jakob Scheuchzer. Das Buch ist einer der Schätze in der SAC-Zentralbibliothek. Scan: Zentralbibliothek Zürich

Begegnung



- 24 Fay Manners**
Der steile Aufstieg der 39-jährigen Britin



- 52 Damir Skenderovic**
Der Professor über Rechtsextremismus in den Bergen

- 58 Ferdinand Lindemann (1852–1939)**
Erinnerungen an den berühmten Mathematiker

- 74 Jolanda Stettler**
Seit 15 Jahren Hüttenwartin der Baltschiederklause SAC

- 22** SAC-Verbandsnachrichten
37 Leserbrief
45 Rezensionen
46 kurz & knapp
47 Kolumne
80 Ausblick/
Impressum

Seilschaft

- 16 Alte Schätze**
Buchpatenschaften für die SAC-Zentralbibliothek

- 38 Wassermangel im Sommer**
Interview mit Bruno Lüthi, Fachleiter Hüttenbetrieb beim SAC



- 40 Bergnotfälle**
Unverletzte Gerettete erzählen von ihren Notlagen

- 48 Bergsport im Alter**
Spezialisten geben nützliche Tipps



- 62 AlpenLernen**
Erfolgreiches SAC-Projekt ist zehn Jahre alt

- 64 Alpine Hacks**
Wenn der Reissverschluss streikt

«1,17 Tonnen Äplermakkaroni»

So viel haben alle Schulklassen zusammen in zehn Jahren AlpenLernen verschlungen. Redaktorin Mengia Spahr blickt augenzwinkernd auf das Jubiläum zurück. Seiten 62/63





Farbenzauber aus Stein und Wasser

Wer vom Julierpass zur Chamanna Jenatsch CAS wandert, durchquert das Val d'Agnel mit seinen Bergen aus hellem Dolomit und Rauwacke bis auf die Fuorcla d'Agnel. Blickt man auf die andere Seite ins obere Val Bever, stockt einem der Atem: Eine komplett andere, steinerne Landschaft in Braun, Rosé und Ocker breitet sich hier aus – und mittendrin ein eisblauer See. Angesichts dieses Farbenzaubers muss man immer wieder stehen bleiben und schauen. Man lasse sich Zeit, bis zur Jenatschhütte (2652 m) ist es nicht mehr weit.

Route: **Julier, La Veduta–Fuorcla d'Agnel–Chamanna Jenatsch SAC** |
Dauer: **4 h**, ↗ **930 Hm**, ↘ **520 Hm** | Schwierigkeit: **T3** | Text und Foto: **Fredy Joss**

Feuerabend

Eine lange Bergtour über das Ochsehorn liegt hinter uns, und wir freuen uns auf einen gemütlichen Feierabend vor dem Tipi am Gibidumsee, wo wir unsere Getränke bereits kalt gestellt haben. Plötzlich gibt der graue Wolkenschleier im Westen einen Spalt für die untergehende Sonne frei. Sie wirft ihr Feuer über die Landschaft, als stünde sie unter Strom. Unser ganzer Körper, jede einzelne Zelle, tankt dieses goldene Licht auf und beginnt selbst mehr und mehr zu leuchten. Genauso unwirklich erscheint, dass wir einsam mittendrin stehen, als sei die Welt nur für uns da. Umgeben von eisgepanzerten Viertausendern, wie der Mischabelgruppe. Und das gerade einmal sechs Kilometer Luftlinie vom verkehrsmalträtierten Visp entfernt.

Route: **Visperterminen (1378 m)–Sessellift-Bergstation Giw (1959 m)–Ochsehorn (2913 m) (3 h 30)–Blawe See (2573 m)–Suone Heido–Gibidumpass (2200 m)–Gibidumsee (2194 m) (2 h 30)–Chrizerhorlini (2297 m)–Gibidum (2317 m)–Wyssi Flüe (1857 m)–Äntschi (1612 m)–Hüoterhüsi (1581 m) (2 h 45)–Suone Bodmeri–Niwa–Visperterminen (1 h)** | Dauer: **9 h 45** | Schwierigkeit: **T3** | Text und Foto: **Iris Kürschner**





**Wenn im Norden der Nebel hockt und im Süden
die Sonne lockt, dann ist die Besteigung des Pizzo
del Sole auf der Sonnenseite der Leventina ein
Muntermacher der Natur. Unter einem tiefblauen
Himmel liegt an den Nordhängen bereits
der erste Schnee, und die Lärchen leuchten noch
einmal goldig, bevor auch sie ihr Nadelkleid
der Winterruhe übergeben.**

Text und Fotos: **Franz Ulrich**

Sonne tanken in der Tessiner Leventina

Alpine Herbstwanderung
auf den Pizzo del Sole





Ein goldener Pilz und ein Bildstöckchen bei Somppei.
Unten sieht man die weite Ebene bei der Alp Chièra.

Zum hoch über Faido gelegenen Weiler Predelp fährt bis in den Oktober hinein ein Postauto übers schmale Strässchen. Später im Jahr kann man mit dem Bike oder einem Taxi anreisen. Ein Wegweiser zeigt zum nahegelegenen Agriturismo Alla Meta, und die reizvolle Idee, vor diesem Ausflug dort zu übernachten, blitzt auf. Vielleicht das nächste Mal.

Die Luft ist kühl und frisch, und ich freue mich auf die bevorstehende Überschreitung des Pizzo del Sole, die ich am Vortag erst ausgeheckt habe. Oft sind die spontanen Ideen, die wie aus dem Nichts auftauchen und doch meistens eine lange und geheimnisvolle Vorgeschichte haben, die besten. So bin ich an diesem sonnigen Novembertag allein unterwegs am

den Füßen, kommt dies leider viel zu kurz. Mit diesen Gedanken an ein naturverbundenes Leben gelange ich auf das weite Gipfelplateau des Pizzo del Sole. Die fantastische Rundumsicht weckt Erinnerungen an vergangene und den Appetit auf neue Bergabenteuer.

Alpine Überschreitung des Pécianett und des Pécian

Lag die Schwierigkeit bis hierhin vor allem in der Findung des besten Weges, wird es ab dem Pizzo del Sole deutlich alpiner. Der Grat wird schmaler, ist teilweise ausgesetzt und zieht schnurgerade hinunter zur Bassa di Pos Lèi. Da ich schon etwas müde bin, beschliesse ich, den Pécianett auszulassen und in der

Hie und da finden meine Hände Halt an griffigen Felsblöcken, und es wird mir bewusst, wie wohltuend der direkte Hautkontakt mit Mutter Erde ist.

Südhang hoch über der Leventina. Angenehm führt der markierte Wanderweg durch lichten Wald und über in allen Brauntönen gefärbte Bergmatten vorbei am Weiler Sompredi bis zu einer kurzen Felsstufe, die im Zickzack überwunden wird.

Bei Chièra eröffnet sich eine weite Ebene, und in Gedanken galoppieren Pferde mit wehenden Mähnen darüber, sich ihrer grenzenlosen Freiheit bewusst. Ich fühle mich tief verbunden mit ihnen, ja mit der ganzen Pracht der mich umgebenden Natur, von der auch ich Teil bin. In solchen Momenten der Glückseligkeit kann es gut vorkommen, dass man eine Abzweigung verpasst und einige Zeit braucht, bis man wieder auf dem richtigen Pfad wandert.

Kraft durch freie Elektronen

Bald stehe ich bei den glasklaren Bergseen Lèi Piccolo und Grande di Chièra und gönne mir eine Verschnaufpause. Weglos geht es über einen grasigen Rücken zwischen den beiden Seen hoch und später über Geröll und grobe Steinblöcke gegen den Grat hin, der die Erhebung Le Pipe mit dem Punkt 2533 verbindet. Oben angelangt quere ich eine betonierte Helikopterplattform. Welche Geschichte sie wohl zu erzählen hat?

Über den unschwierigen Grat via Le Pipe geht es dem heutigen Gipfelziel entgegen. Hie und da finden die Hände Halt an griffigen Felsblöcken, und es wird mir bewusst, wie wohltuend der direkte Hautkontakt mit Mutter Erde ist. Tatsächlich ist barfuss laufen, auf Berge und Bäume klettern oder handwerkliche Tätigkeiten in der Natur ausüben sogar äusserst gesund. Es wird sogar vermutet, dass wir durch die Aufnahme freier Elektronen von der Erdoberfläche förmlich unsere Batterien aufladen. Im modernen Alltag mit isolierenden Gummisohlen an

weglosen Südflanke zu umgehen. Tierspuren folgend quere ich abschüssige Matten und Halden, die Höhe möglichst haltend.

Tief unten bei den Bergseen ist Leben erwacht. Einige Wanderer scheinen mir sogar zuzuwinken. Ein Couloir zieht hoch zur Scharte zwischen Pécianett und Pécian. Diese Abkürzung hat mir vielleicht eine halbe Stunde Zeitersparnis gebracht.

Von der Scharte aus geht es über einen Felsaufschwung hoch. Dank eines Fixseiles lässt sich dieser bequem überwinden. Ein paar letzte Schritte, und ich stehe beim riesigen Gipfelkreuz des Pécian, die Batterien vollgetankt mit Lebensenergie und bereit für die bevorstehende sonnenarme Saison nördlich des Gotthards.



Franz Ulrich

ist freischaffender Naturfotograf und bewegt sich gerne zu Fuss und mit Schneeschuhen in alpinem Gelände.

Praktische Infos

1

Predelp–Pizzo del Sole (2773 m)–Predelp

Eckdaten

Überschreitung: T5; Pizzo del Sole allein: T4

Ganze Rundtour: 6h 30,
↗ 1400 Hm, ↘ 1400 Hm

Aufstieg

Ab Predelp dem weiss-rot-weiss markierten Wanderweg folgen und via Somprei und Chièra zum Lèi Grande di Chièra (2360 m). Nun geht es weglos zuerst über den grasigen Rücken zwischen den beiden Seen und über Blockgelände auf den Grat zwischen P. 2533 und Le Pipe. Über den Grat an einer Helikopterplattform vorbei und via Le Pipe unschwierig zum Gipfel des Pizzo del Sole (T4).



1 Predelp–Pizzo del Sole–Predelp



Auf dem Grat zwischen Le Pipe und Pizzo del Sole

Abstieg

Via den W-Grat zur Bassa di Pos Lèi (2592 m). Ab hier entweder weiter über den Grat zum Pécianett (teilweise ausgesetzt, T5, 2764 m) und den S-Grat runter in eine Scharte oder den Pécianett in der S-Flanke auf Tierspuren umgehen und direkt über ein markantes Couloir in die Scharte zwischen Pécianett und Pécian hochsteigen. Von der Scharte aus sich leicht links haltend über eine Steilstufe (Drahtseil) und weiter zum Pécian (2662 m) mit dem weitherum sichtbaren Gipfelkreuz. Auf dem Wanderweg in vielen Kehren steil den Hang hinunter an Lawinenverbauungen vorbei nach Pian Pécian und via Chièra retour nach Predelp.

Via Alta del Sole

Ein Stück der Route ist mit Fixseilen und Haltebügeln eingerichtet (weiss-blau-weiße Markierung) und Teil der Via Alta del Sole. www.viaaltadelsole.ch

Anreise

Mit dem Postauto nach Predelp (unregelmässige Fahrzeiten, im Winter kein Busbetrieb) oder mit dem Bike oder dem Taxi.

41,9 ————— 🚗

3,6 — 🚲

CO₂-Treibhausgas, in kg pro Person und Weg: Beispielreise Basel–Predelp. Quelle: www.sbb.ch

Karten

LK 1:25 000: Blatt 1252 Ambri-Piotta

Zur Route im SAC-Tourenportal



Der 3190 Meter hohe Scopi hat eine schwarze
Kappe aus Bündner Schiefer.



Der Lèi Grande di Chièra mit Pécian, Pécianett
und Pizzo del Sole (v.l.n.r.).



Alte Schätze brauchen Pflege

Buchpatenschaften für wertvolle Objekte aus der SAC-Zentralbibliothek

Text und Fotos: **Anita Bachmann**

Die SAC-Zentralbibliothek ist mit rund 60 000 Objekten eine der grössten und bedeutendsten Alpenbibliotheken. Darunter gibt es wertvolle Bücher, Karten oder Panoramen, die restauriert oder konserviert werden müssen. Private können dafür Patenschaften übernehmen.

Auf dem grossen Tisch von Agatha Ebnetter liegt ein altes Notizbuch. Auf der Innenseite des Buchdeckels gibt es ein handschriftliches Inhaltsverzeichnis, im Buch selbst sind zahlreiche Schwarz-Weiss-Fotos von Berglandschaften eingeklebt und zum Teil mit Notizen versehen. Die Buchdeckel und die einzelnen Lagen sind aber lose. Die bräunlichen Seiten haben Risse, hier und da fehlt ein kleines Stück Papier.

Das Buch stammt aus dem Nachlass von W. A. B. Coolidge. Der britische Alpinist William Augustus Brevoort Coolidge unternahm in der Schweiz viele Erstbegehungen, liess sich 1885 in Grindelwald nieder und publizierte unter anderem im *Alpine Journal*. Normalerweise liegt das Buch in der SAC-Zentralbibliothek, aber jetzt ist es im Atelier der Restauratorin Agatha Ebnetter in Steckborn. Mithilfe eines speziellen Minibügeleisens, Weizenkleister und Japanpapier

repariert sie Risse, ergänzt Fehlstücke und stabilisiert Schwachstellen im Papier. «Die Objekte aus der SAC-Bibliothek sind nicht besonders alt und bestehen deshalb oft aus qualitativ schlechtem, holzhaltigem und damit brüchigem Papier», erklärt sie. Früher benutzte man handgeschöpftes Hadernpapier, und die Bücher waren in Leder oder Pergament gebunden. Mit der Industrialisierung kam das Holzschliffpapier, das in grossen Mengen maschinell hergestellt wurde. Es ist säurehaltig und verfärbt und zersetzt sich relativ schnell.

Mit gekonnten Handgriffen schliesst Agatha Ebnetter einen Riss nach dem anderen. Grössere Fehlstellen werden mit einem in Farbe und Dicke passenden Papier eingesetzt. «Ich liefere zu den Restaurationen auch eine Dokumentation mit, in der ich beschreibe, welche Materialien ich dafür verwendet habe», sagt sie.

«Ich liefere zu den Restaurationen auch eine Dokumentation mit, wo ich beschreibe, welche Materialien ich dafür verwendet habe.»

Agatha Ebnetter, Buchrestauratorin



In der SAC-Zentralbibliothek gibt es auch Bücher aus dem 16. und dem 17. Jahrhundert.



Amtliche Führerbücher von Grindelwalder Bergführern.

Gute Erfahrungen mit Buchpatenschaften

«In der SAC-Zentralbibliothek gibt es rund 60 000 Objekte, es ist eine der grössten und bedeutendsten Alpenbibliotheken», sagt Laura Glöckler, stellvertretende Leiterin der Abteilung Karten und Panoramen der Zentralbibliothek Zürich. Die SAC-Zentralbibliothek ist seit 1890 der Zentralbibliothek Zürich angeschlossen. Ein Teil des Bestands der SAC-Zentralbibliothek liegt in der Freihandbibliothek und kann ausgeliehen werden; die älteren und wertvolleren Sachen befinden sich im 5. und 6. Untergeschoss, wo nur das Bibliothekspersonal Zugang hat. Von dort unten hat Laura Glöckler ein Dutzend Objekte im Lesesaal der Abteilung Karten und Panoramen ausgelegt.

Mit dabei ist auch Gisela Bürki, Mitglied der Bibliothekskommission des SAC. Sie kümmert sich

oder eines Panoramas unterstützen und im Gegenzug etwa eine Urkunde oder eben einen Restaurierungsbericht erhalten.

Alte Bücher von Universalgelehrten

«Die Objekte brauchen unterschiedlich viel Zuwendung», sagt Laura Glöckler zur Auswahl, die sie in den Lesesaal gebracht hat. Bei den einen ist es mit einer neuen Archivmappe oder einer Trockenreinigung mit einem Pinsel getan. Bei anderen wird es aufwendiger. Da gibt es etwa die drei amtlichen Führerbücher. Sie gehörten Grindelwalder Bergführern, die ab den 1860er-Jahren aktiv waren. «Die Ledereinfälle bröseln», stellt Laura Glöckler fest. Komplex ist die Restaurierung auch bei Büchern, bei denen das Kapitalband freiliegt. «Das passiert, wenn man Bücher an der Oberkante des Buchrückens aus dem Regal zieht», erklärt sie. Wie viele Menschen diese alten Bücher schon in den Händen hielten, kann niemand sagen. Eines der ältesten in der Auslage ist *Itinerarium Historico Politicum* des Basler Universalgelehrten Johann Jakob Grasser, der von 1579 bis 1627 lebte, viel in Europa reiste und darüber schrieb.

«Mein Lieblingsbuch ist das von Johann Jakob Scheuchzer», sagt Laura Glöckler. Er habe zu wissenschaftlichen Zwecken geforscht, sich aber auch für die breite Bevölkerung interessiert und Alltagsmythen schön beschrieben. Scheuchzer, nach dem ein Gipfel in den Berner Alpen benannt ist, war ein wichtiger Natur- und Alpenforscher, hatte aber offenbar auch ein Ohr für Fabelwesen, wie Drachen, Lindwürmer und Geister, an welche die Menschen in den Bergen damals glaubten. Er lebte von 1672 bis 1733. Aus

«Wir möchten unsere Aufgaben ein bisschen verlagern, und einen Teil des Budgets für Restaurierungsprojekte verwenden.»

Gisela Bürki, Bibliothekskommission SAC

um die Ankäufe und entscheidet über die Annahme von Personenarchiven, die an die SAC-Zentralbibliothek herangetragen werden. «Wir möchten unsere Aufgaben ein bisschen verlagern, und einen Teil des Budgets für Restaurierungsprojekte verwenden», sagt sie. Denn im Bestand gibt es wahre Schätze, die aber konserviert oder restauriert werden müssen, sollen sie erhalten bleiben. «Das ist mit beträchtlichen Kosten verbunden», sagt Gisela Bürki. Deshalb möchte der SAC Buchpatenschaften vergeben. Damit habe man zum Beispiel an der Kantonsbibliothek Thurgau gute Erfahrungen gemacht, sagt Laura Glöckler. Interessierte Private könnten mit einer Patenschaft die Restaurierung eines Buchs, einer Karte



Beim sogenannten Tintenfrass frisst sich die Tinte durchs Papier.

Unten: Laura Glöckler von der Zentralbibliothek Zürich (links) und Gisela Bürki von der SAC-Bibliothekskommission im Lesesaal. Oben links: Ein englischer Gentleman schrieb über seinen Aufstieg zum Mont Blanc. Oben rechts: Das Tourenbuch des Alpenclubs Edelweiss.



Weitere Infos und eine Liste mit den zu unterstützenden Objekten



Buchpatenschaften übernehmen: Der grosse Bestand der SAC-Zentralbibliothek muss gehegt und gepflegt werden. Durch Konservierung und Restaurierung können alte, wertvolle, aber gefährdete und beschädigte Objekte bewahrt werden. Sind Sie interessiert, für ein Buch eine Patenschaft zu übernehmen? Dann erkundigen Sie sich bei info@sac-cas.ch über mögliche Objekte.

dem 16. und 17. Jahrhundert stammen auch die eindrücklichen Kupferstiche von Matthäus Merian, der unter anderem Ansichten der damaligen Schweizer Städte anfertigte.

Vom Tintenfrass betroffen

Es gibt aber auch Objekte, die weder wissenschaftlich sind noch von bekannten Personen stammen, sondern eher privater Natur und trotzdem sehr spannend sind. So sind etwa ein Brief und ein Manuskript eines englischen Gentlemans erhalten. Er beschreibt darin den Aufstieg zum Mont Blanc im Jahr 1851 und adressiert einen Brief an den Junior Carlton Club, einen Ableger eines der renommiertesten Gentlemen's Clubs damals. Sei es Handgeschriebenes oder Gedrucktes: Dokumente können auch vom sogenannten Tintenfrass betroffen sein. Früher wurde oft Tinte benutzt, deren chemische Zusammensetzung

dafür sorgte, dass sich die Tinte durchs Papier frass. Die Prozesse lassen sich durch bessere Lagerung oder durch Stabilisierung verlangsamen. «Die Universitätsbibliothek Basel hat sich in diesem Bereich etabliert», sagt Laura Glöckler. Schliesslich gibt es auch noch die Digitalisierung, um Inhalte zu bewahren. Da gebe es aber Grenzen: Wasserzeichen beispielsweise liessen sich digital nur schwer sichtbar machen.

Das eine oder andere Objekt wird in nächster Zeit vielleicht noch auf dem Tisch der Restauratorin Agatha Ebnetter in Steckborn landen. Sie ist eine ausgewiesene Fachperson für alte Objekte und schätzt die Arbeit mit verschiedenen Materialien. So durfte sie eine gerissene Siegellasche des berühmten Bundesbriefs von 1291 restaurieren. «Das musste ich aber im Bundesbriefmuseum machen, der Bundesbrief darf das Museum nicht verlassen», sagt sie.

«Die Objekte brauchen unterschiedlich viel Zuwendung.»

Laura Glöckler, stellvertretende Leiterin der Abteilung Karten und Panoramen der Zentralbibliothek Zürich



Mithilfe von Weizenkleister werden Risse im Papier geschlossen.

Ausstellung «Fantastische Karten zu legendären Geschichten»: «Karten beschreiben nicht nur die Welt, in der wir leben. Sie ermöglichen es uns auch, Welten zu erschaffen, die es real nie gegeben hat.»

In Literatur, Film und Games gibt es dafür zahlreiche Beispiele. Die Wechselwirkung zwischen Realität und Fiktion macht die Ausstellung *Fantastische Karten zu legendären Geschichten* der Zentralbibliothek Zürich zum Thema. Dabei geht es auch um das Werk J. R. R. Tolkiens und seinen Bezug zur Schweizer Kartografiegeschichte. In der Ausstellung wird deshalb unter vielen anderen Exponaten das

Hüttenbuch der Cabane de Bertol CAS zu sehen sein, in das sich Tolkien einschrieb, als er als 19-Jähriger die Schweiz bereiste. Die Schweizer Berge beeinflussten ihn nachhaltig. So hat ihn das Lauterbrunnental für das Bruchtal in seiner Fantasiewelt Mittelerde inspiriert. Die Ausstellung dauert noch bis zum 5. Dezember 2026.





SAC-Gutscheine
zu gewinnen

Sparvorteile und weitere Benefits.

Mitglieder des Schweizer Alpen-Club SAC und Familienangehörige im selben Haushalt profitieren von Rabatt auf ausgewählte CSS-Zusatzversicherungen. Dank Rahmenvertrag gibt's weiter 10% Rabatt auf Haushalt- und Rechtsschutzversicherungen.

Sofern Gesundheitskonto-Bonus-berechtigt, erhalten Sie eine Gutschrift von 50 % auf den SAC-Mitgliederbeitrag (max. 100 Franken.)

CSS-Agenturen in Ihrer Nähe

Kontaktieren Sie eine unserer rund 100 Agenturen und lassen Sie sich persönlich beraten. css.ch/agentur



Jetzt auf sac-cas.ch/wettbewerb-css am Wettbewerb teilnehmen und SAC-Gutscheine im Gesamtwert von 2000 Franken gewinnen.

Als Gesundheitspartnerin unterstützt Sie die CSS unter anderem mit drei gesunden Angeboten: enjoy365, active365 und CSS Coin. Für einen gesunden Lebensstil während 365 Tagen im Jahr.



Spannende Angebote und Top-Deals rund um die Gesundheit zu Sonderkonditionen auf enjoy365.ch



activePoints sammeln und jährlich mit bis zu 400 Franken belohnt werden dank der active365-App.



Mit dem CSS Coin bei rund 1500 Partnern in der ganzen Schweiz mit 30% Rabatt einkaufen.

Voraussetzung für enjoy365, active365 und CSS Coin ist eine Zusatzversicherung der CSS Versicherung AG und das Erreichen des 16. Altersjahres.

Schweizer Alpen-Club SAC
Club Alpin Suisse
Club Alpino Svizzero
Club Alpin Svizzer



Deine Gesundheit.
Deine Partnerin.



SAC-Strategie 2026–2030 nimmt Fahrt auf

Mit der an der Abgeordnetenversammlung im Juni 2026 angenommenen SAC-Strategie hat der Verein die Weichen für die kommenden Jahre gestellt. Im Fokus stehen vier strategische Prioritäten: Bergsport & Sicherheit, Hütten, das SAC-Profil und die SAC-Gemeinschaft & Nachhaltigkeit.

Text: **Redaktion**



Wenn die Fachausschüsse die Projekte geprüft haben, entscheidet der SAC-Zentralvorstand über die Vorschläge.
Hier von links nach rechts: Mark Hauser, Claude Nicati, Marco Dirren, Elisabeth Chatagny, Jolanda Kaufmann, Sabine Brodhag, Stefan Hatt, Petra Klingler, Thomas Rose. Foto: SAC-CAS

Von der Idee zur Initiative

Welche Vorhaben packt der SAC als Nächstes an? Darüber beraten die SAC-Fachausschüsse, die aus drei bis vier ZV-Mitgliedern und Vertretern der Geschäftsstelle bestehen. Sie prüfen, von welchen Initiativen sie sich den grössten Nutzen zur Erreichung der strategischen Ziele versprechen – etwa neue Ausbildungsformate, um die Kompetenz im Bergsport und damit die Sicherheit zu erhöhen, oder ein neues Kommunikationskonzept, um Zielgruppen optimaler anzusprechen. Zudem wird Ende Oktober eine umfassende Befragung der Mitglieder und Funktionäre durchgeführt. Die Onlineumfrage macht ein externes Institut. Der Zentralvorstand entscheidet danach über die Vorschläge und stellt das Budget bereit. Für die Umsetzung der Strategie stehen jährlich rund 800 000 Franken zur Verfügung, die zweckgebunden aus der Erhöhung der Mitgliederbeiträge des Zentralverbands stammen.

Fachausschüsse und deren ZV-Leitungen

Bergsport & Sicherheit: **Stefan Hatt**

Hütten: **Sabine Brodhag**

SAC-Profil: **Mark Hauser**

SAC-Gemeinschaft & Nachhaltigkeit:
Jolanda Kaufmann

Services & Recht:
Elisabeth Chatagny

Gemeinsam an den Zukunftsthemen

Für die wichtigsten Themen der nächsten Abgeordnetenversammlung setzt der Zentralvorstand Kernteams ein. Diese bestehen aus 10 bis 15 Fachpersonen aus verschiedenen Bereichen des Vereins (ZV, Geschäftsstelle, Sektionen). Sie erarbeiten breit abgestützte Lösungen für Themen, die den SAC langfristig prägen. Dazu gehören die Zukunft der Hütten, die Gesamtrevision der Statuten, die Überarbeitung des Reglements der Tourenleitenden und die Zukunft des Leistungssports im Verband. Die Ergebnisse werden der Abgeordnetenversammlung 2027 zur Genehmigung vorgelegt. Parallel dazu arbeiten die fünf Fachausschüsse, die sich mit folgenden strategischen Themen befassen: Bergsport & Sicherheit, SAC-Hütten, SAC-Profil, SAC-Gemeinschaft & -Nachhaltigkeit sowie Services & Recht.

Geschäftsstelle neu aufgestellt

Auch die Geschäftsstelle hat ihre Organisation an die neue Strategie angepasst. Neben der Geschäftsleitung mit Urs Stöcker (Vorsitz), Reto Giger und Christoph Röthlisberger arbeiten die Teams in Bern in fünf Themenbereichen, die den vier strategischen Prioritäten des SAC entsprechen, plus Services & Recht, das unter anderem die Finanzen, das Personalwesen und juristische Themen abdeckt. So können Projekte besser koordiniert und die Mitglieder, Sektionen und alle Bergsportinteressierten gezielter unterstützt werden. Die Geschäftsstelle wird dabei von Kommissionen unterstützt.

Kernteams und deren ZV-Leitungen

Zentralverbandsstatuten – (Total-)Revision: **Claude Nicati**
Zukunft Hütten: **Sabine Brodhag**
Tourenleiter-Reglement: **Stefan Hatt**
Leistungssport: **Marco Dirren**

Kommissionen und jeweilige Präsidentinnen und Präsidenten

Hütten: **Hanspeter Bürgi**
Athletinnen und Athleten: **Alessandra Schmid**
Nachhaltigkeit: **Alfred Wittwer**
Kultur: **Willy Hartmann**
Bibliothek: **Catherine Strahm**

SAC-Ausbildungskurse online

Wie führt man eine Berghütte?

Wer den Traum hegt, einmal Hüttenwartin oder Hüttenwart zu werden, schafft mit einem Besuch des Hüttenwartkurses von SAC und Schweizer Hütten beste Voraussetzungen. Der Job in der Höhe bedeutet mehr als Gastfreundschaft. Mindestens so wichtig sind Organisationstalent, Führung, technisches Verständnis und Leidenschaft für die Berge. Die praxisnahe Ausbildung beinhaltet Themen wie Betriebsorganisation, Personalführung, Nachhaltigkeit und Notfallmanagement und umfasst drei Grundmodule à drei Tage, ein Praxismodul auf einer Hütte (vier Tage) sowie zwei weiterführende Module à

zwei Tage. Kosten: 5400 Franken. Anmelde-schluss: 15. Oktober 2026. Redaktion



In einem SAC-Kurs wird Ihnen wertvolles Wissen vermittelt.

Foto: Hugo Vincent

Erweitern Sie Ihr Know-how am Berg! Das SAC-Kursprogramm bietet für jedes Niveau die passende Aus- und Weiterbildung: von den ersten Schritten im Bergsport bis hin zur Ausbildung zur SAC-Tourenleiterin beziehungsweise zum SAC-Tourenleiter. Rund 300 Kurse und Anwendungstouren vermitteln im



Sommer und im Winter praxisnahes Wissen zu allen Bergsportdisziplinen sowie zu weiteren bergrelevanten Themen. Dabei stehen Sicherheit und die Ausübung von eigenverantwortlichem Bergsport im Mittelpunkt. Alle Kurse für das Kursjahr 2026/2027 können ab September online gebucht werden.

Redaktion

«Ich hatte nichts zu verlieren. Nur pure Lust am Berg.»

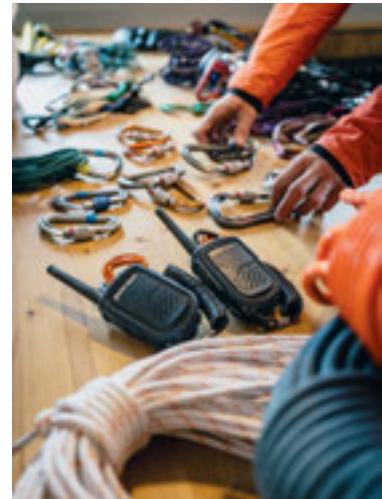
Fay Manners – wie ein frischer Wind im Alpinismus

Ihr Leben teilt Fay Manners zwischen ihrer Wahlheimat Chamonix und Soulalex im Wallis, dem Wohnsitz ihres Partners. Foto: Laurent Grabet

Text: **Laurent Grabet**
Fotos: **Jan Virt**



Erst seit rund zehn Jahren ist die 39-jährige Britin im Hochgebirge unterwegs. Dennoch reihte sie im vergangenen Winter eine Erstbegehung in der Schweiz an die nächste. Ein Rückblick auf eine ebenso unerwartete wie steile Laufbahn, auf der Intuition und die pure Lust am Berg stets ihre wichtigsten Wegweiser waren.



Sorgfältige Vorbereitung des Materials für die Erstbegehung an der Tête Biselx in den Aiguilles Dorées.

«Sie hat es geschafft, weil sie nicht wusste, dass es unmöglich war ...» – dieses berühmte Zitat passt perfekt auf Fay Manners. In den vergangenen Monaten hat sich die 39-jährige Britin zu einer Alpinistin entwickelt, über die alle reden. Als sie uns an einem schönen Morgen im Walliser Weiler Soulalex oberhalb von Orsières begrüsst, wo sie mit ihrem Partner, dem Bergführer Daniel Coquoz, lebt, scheint selbst der Föhn ihren Namen zu flüstern: «Fay ..., Fay ..., Fay...» Die alte Holztüre des Chalets öffnet sich, und da steht sie und strahlt. Liegt es

an ihrem Namen, der wie «Fee» klingt, dass sie wie eine Zauberin des Alpinismus wirkt? Eine Fee, die wie mit dem Zauberstab Freude und Begeisterung entfacht und das Ego in den Hintergrund treten lässt? Ganz offensichtlich! Alles in ihrem Gesicht, das von Sonne, Kälte und ihren Abenteuern in grossen Höhen gezeichnet ist, erzählt diese Geschichte.

Von den Ebenen des Bedfordshire in die Vertikale der Alpen

In den letzten Jahren ist die Schweiz zum bevorzugten

Während ihres Studiums in England drehte sich für Fay Manners alles um Landhockey – ihre erste Leidenschaft. Foto: zvg

Spielplatz der Britin geworden. Ende Januar 2026 eröffnete sie gemeinsam mit Mélanie Grünwald an der Tête aux Chamois im Diablerets-Massiv die Mixed-Route *Elles aussi* (M7+, Ao, 135 m) – eine reine Frauenbegehung. Anfang März folgte mit Max Kilcoyne und Marco Malcangi die Erstbegehung von *Nostalgie alpine* (M8, Ao, 325 m) bei Arolla. Anfang April bestieg Fay Manners in Begleitung von Ella Wright erstmals die Route *La Muse de Trient* (M7+, 320 m) an der Tête Biselx. Beflügelt von dieser atemberaubenden Trilogie von Wintereröffnungen hat sie sich im vergangenen Juni erneut einen Namen gemacht, als sie an der Nordwestwand des Nordends



Von den männerdominierten Anfängen des Alpinismus bis zu den Leistungen von Fay Manners ist es ein langer Weg.

Foto: Laurent Grabet

gemeinsam mit der Französin Mathilde Badoual die Route *Neue Ära* (6c, ED+, 550 m) erschloss. Im August gelang ihr zusammen mit Roger Schäli die Erstbegehung von *Solar Eclipse* (900 m) am Eiger.

Während ihrer Zeit an einer Mädchenschule entdeckte sie die Leidenschaft für den Sport – allen voran für das in Grossbritannien traditionelle Landhockey. «Ich merkte, dass mich körperliche

«Chamonix war eine völlig andere Welt. Für mich war es ein grosses Erwachen.»

Fay Manners, Profi-Bergsteigerin



Dabei fand Fay Manners erst spät zum Alpinismus. Der Wendepunkt kam 2015 mit ihrem Umzug nach Chamonix – davor wusste sie, abgesehen vom Snowboarden, kaum etwas über die Berge. Kein Wunder: Die 1987 geborene Britin wuchs in einem ländlichen Dorf in der grünen, aber gänzlich flachen Grafschaft Bedfordshire auf. «Wir hatten viel Freiheit und waren ständig draussen in der Natur», erinnert sie sich. Ihre Mutter arbeitete in einer Drogerie, ihr Vater in einem Bauunternehmen. Sport war in der Familie kein Thema – auch wenn die Erziehung der zwei temperamentvollen Kinder für die Eltern manchmal Züge eines Ultramarathons annahm. «Neben meinem älteren Bruder musste ich mich durchsetzen. Das hat mich wohl geprägt», sagt sie heute zurückblickend.

Anstrengung glücklich und lebendig macht. Das ging so weit, dass ich morgens gleich in Sportkleidung zur Schule kam.» Der Grundstein war gelegt, und an der Universität ging das genauso weiter. «Ich habe mich nur deshalb für das Studium der Informationswissenschaften in Loughborough entschieden, weil das die beste Adresse für Sport im ganzen Land war. Meine Eltern glaubten nicht, dass man als Frau vom Sport leben kann, deshalb musste ich ein seriöses Fach wählen. Aber ich wohnte in einem Studentenheim und war umgeben von sportbegeisterten Freundinnen. Unser Leben drehte sich nur um Hockey. Es war eine perfekte Zeit», erinnert sich Fay Manners lachend. Dann, nach dem Abschluss, zog sie für drei Jahre nach New York.



Am 4. April 2026 gelangen Fay Manners und Ella Wright die Erstbesteigung von *La Muse de Trient* an der Tête Biselx in den Aiguilles Dorées. Unten: Fay Manners am Tag vor der Besteigung in der Cabane du Trient CAS.



Grosses Erwachen in Chamonix

Dort musste sie zwangsläufig auf Hockey verzichten. «Etwas in mir erlosch, ich musste eine neue Leidenschaft finden, die mir dieses Glücksgefühl geben konnte.» So kam sie zum Snowboarden und Klettern – der Schlüssel zur Bergwelt. «Ich liebe es, etwas ganz neu anzufangen, wenn die Fortschritte noch grösser sind als die Rückschläge. Beim Klettern fand ich Zugehörigkeit und Gemeinschaft – und in der Anstrengung auch mich selbst wieder.» Dieses Gefühl weckte in ihr den Wunsch nach einem radikalen Neuanfang. Trotz skeptischer Prognosen von Arbeitskollegen machte sie sich als Datenberaterin selbstständig. «Ich nannte meine Firma *Bad Manners* – eine Anspielung

eigentlich konnte. Ich musste viel aufholen!» Statt aufzugeben, lernte sie wie besessen. In nur drei Wintern lernte sie so gut Skifahren, dass sie heute extreme Steilhänge meistert. Genauso schnell legte sie im Bergsteigen zu. Zahllose Tage verbrachte sie in den Bergen, angetrieben von einer unstillbaren Lust und dem festen Willen, ihren eigenen Weg zu gehen, ohne andere zu kopieren. Sie folgte ihrer Intuition und akzeptierte den Erfolg ebenso wie das Umkehren – jedes Mal um eine Erfahrung reicher.

Eine Alpinistin im Aufwind

Fay Manners scheint kaum mentale Barrieren zu kennen, und doch ist sie bescheiden geblieben. Dank grosser Willensstärke und der Fähig-



«Frauen gibt es auf diesem Niveau nur wenige. Und einige Männer, die ich für eine Erstbegehung anfragte, haben abgelehnt – weil ihre Partnerinnen das nicht akzeptiert hätten ...»

Fay Manners, Profi-Bergsteigerin

auf meinen Nachnamen und meine Neigung, die Dinge aus Prinzip auf meine eigene Art zu machen», erzählt sie. Der Erfolg stellte sich fast von selbst ein – dank einer Portion Glück und viel harter Arbeit. Und dann kam der Wunsch, nach Chamonix zu ziehen.

Mit 28 Jahren lag noch ein guter Teil ihrer sportlichen Laufbahn vor ihr, doch sie hatte es eilig. In der Welthauptstadt des Alpinismus lernte sie die Grundlagen des Bergsteigens direkt am Berg – oft auch durch Fehler. «Chamonix war eine völlig andere Welt. Für mich war es ein grosses Erwachen. Mir wurde bewusst, was hier alles möglich ist – und wie wenig ich

keit, sich ganz auf ihre Ziele zu konzentrieren, entwickelt sie sich kontinuierlich weiter – technisch wie körperlich. Mit jedem Fortschritt wächst auch ihr Selbstvertrauen, und sie beginnt, erfahrene Seilpartnerinnen und Seilpartner für gemeinsame Projekte anzufragen. Dieser Austausch bringt sie enorm weiter. 2022 gelingt ihr zusammen mit Line Van den Berg die erste weibliche Begehung von *Phantom Direct* an den Grandes Jorasses – eine Leistung, die den beiden eine Nominierung für den renommierten Piolet d'Or einbringt. «Ich hatte nichts zu verlieren oder zu beweisen. Nur pure Lust am Berg», erinnert sie sich.

«Wer ist denn diese Engländerin? Wo kommt sie plötzlich her?» Diese Fragen machten in der Szene bald die Runde. Als Erster wurde der Hersteller The North Face auf sie aufmerksam und nahm sie unter Vertrag. Weitere Sponsoren folgten. Seit drei Jahren lebt Fay Manners nun als Profi-Alpinistin. Dabei kommen ihr ihre Kenntnisse im Datenbereich und im Umgang mit Social Media ebenso zugute wie ihre Kühnheit am Berg. Merkwürdigerweise hat sie bis heute Schwierigkeiten, geeignete Seilpartner für ihre Projekte zu finden. «Frauen gibt es auf diesem Niveau nur wenige. Und einige Männer, die ich für eine Erstbegehung anfragte, haben abgelehnt –

weil ihre Partnerinnen das nicht akzeptiert hätten ...» Fay Manners versteht sich auch als engagierte Stimme für mehr Sichtbarkeit von Frauen im Bergsport. Nicht mit erhobenem Zeigefinger, sondern durch ihre eigenen Leistungen möchte sie andere Frauen ermutigen, zu sagen: «Das kann ich auch.» Manchmal erhält sie E-Mails von früheren Kollegen, die ihren Berufswechsel belächelten und ihr heute gratulieren. «Das freut mich jedes Mal riesig!», sagt sie mit einem Lächeln, in dem keine Bitterkeit mitschwingt, nur grosse Dankbarkeit. Und draussen trägt der Wind wieder ihren feenhaften Namen heran: «Fay ..., Fay ..., Fay ...», fast wie ein Applaus.

Isolation aus Expertenhand seit 1981.

Seit der Gründer vor 45 Jahren seinen ersten Schlafsack von Hand auf einem Dachboden in Sheffield, Großbritannien, anfertigte, hat sich die britische Marke Rab als branchenführender Hersteller von isolierter Outdoor-Ausrüstung etabliert. Ihr Sortiment an Daunenjacken, das moderne Technologie und bewährte Materialien wie hochwertige europäische Daune kombiniert, sicherte der Marke ihren Ruf als Expertin für Isolation.

Heute sind Daunenjacken von Rab in aller Welt verbreitet und an Felswänden, auf Gipfeln und überall zu finden, wo sich Abenteuerlustige in die Kälte wagen. Während die Grenzen der Isolationsleistung mit immer leichteren und wärmeren Designs kontinuierlich ausgeweitet werden, bleibt eine Jacke seit beinahe 20 Jahren konstanter Bestandteil des Sortiments: die Microlight.

Microlight: Die Evolution eines Bestsellers.

2008 kam mit der Microlight Daunenjacke von Rab eine Legende auf den Markt. Schnell konnte das Leichtgewicht durch seine Wärmeleistung und Vielseitigkeit überzeugen und wurde zum Bestseller. Seither ist sie ein Must-have zum Klettern, Wandern und Bergsteigen.

Heute erstrahlt die klassische Microlight im neuen Look mit verbesserten Funktionen und Pertex® Quantum mit NetPlus®, einem Garn aus vollständig nachverfolgbaren, recycelten Post-Consumer-Fischfangnetzen. Das Sortiment umfasst nun auch die erste wasserdichte Jacke von Rab für nasse und kalte Umgebungen: sie ist neu, leicht und kompakt und lässt die sich bestens mit anderen Schichten kombinieren.

Das Microlight-Sortiment.

Microlight

Diese Daunenjacke ist als vielseitige Allrounderin für jeden Bergfan ein Muss am Klettersteig, auf dem Wanderweg und auf dem Gipfel.

Microlighter

Leicht, kompakt, ganzjährige Isolation: Ob im Lagenlook für den Winter oder als Reserveschicht im Sommer für den möglichen Temperatursturz.

Microlight Shield

Die wasserdichte Ausführung des Daunenjacken-Bestsellers von Rab hält dich bei strengem Winterwetter warm und trocken.



Für die Zukunft gefertigt.

Die Microlight ist für die intensive Nutzung gemacht, lässt sich bei Bedarf ausbessern und begleitet dich zuverlässig Jahr für Jahr. Diese zukunftsgerichtete Einstellung hat seither jede Evolution der Jacke beeinflusst.

Vor einigen Jahren begann Rab, nicht nur die Leistung der Microlight, sondern auch ihre Herstellung zu verändern. Die Kollektion wurde 2020 auf zu 100 % recycelte Daune, ein recyceltes Obermaterial und recyceltes Nylonfutter umgestellt, wodurch der Verbrauch neuer Materialien reduziert wurde und die gewohnte Leistung der Microlight erhalten blieb.

Diese Veränderungen waren Teil eines wichtigen Wendepunkts: Rab integrierte recycelte Funktionsmaterialien in eines seiner meistverkauften Produkte und nicht nur in Spezialartikel.

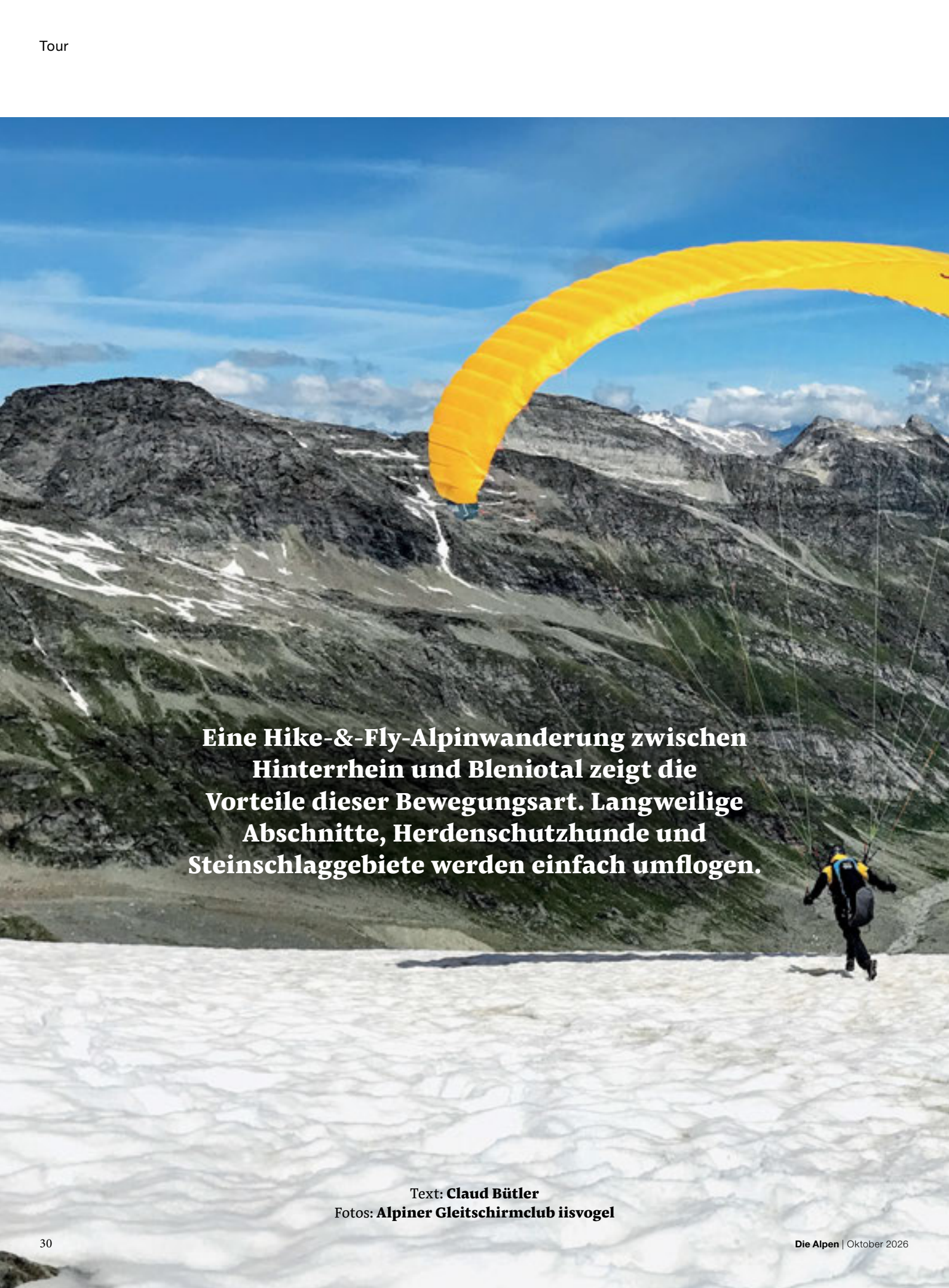
NetPlus®. Sinnvoll recycelt.

Heute wird die neue Microlight aus Pertex® Quantum mit NetPlus® hergestellt. Das Material aus zu 100 % recycelten Post-Consumer-Fischfangnetzen nutzt eine der schädlichsten Formen der Plastikverschmutzung in den Ozeanen wieder. Fischfangnetze, die sich nicht mehr reparieren lassen, werden in Nylongarn für leichte, strapazierfähige Oberstoffe umgewandelt. So werden bestehende Materialien wiederverwendet und weniger neue verarbeitet. Dennoch halten sie den Herausforderungen der Berge stand.

Die Microlight steht seit jeher für zuverlässige Leistung bei wechselhaften Verhältnissen. Heute repräsentiert sie Fortschritt und zeigt, wie bewährte Ausrüstung zu einer kreislaforientierteren Zukunft der Outdoor-Branche beitragen kann.

22,315kg Fischfangnetze, umgewandelt in Pertex® NetPlus® für die Herbstkollektion 26 von Rab

363,931m Pertex® NetPlus®, verarbeitet in der Herbstkollektion 26 von Rab

A full-page photograph of a person paragliding over a vast, snowy mountain landscape. The paraglider's bright yellow canopy is a prominent feature in the upper right. The person is seen from behind, standing on a snow-covered slope in the lower right. The background consists of rugged, rocky mountains with patches of snow under a clear blue sky with some light clouds.

**Eine Hike-&-Fly-Alpinwanderung zwischen
Hinterrhein und Bleniotal zeigt die
Vorteile dieser Bewegungsart. Langweilige
Abschnitte, Herdenschutzhund und
Steinschlaggebiete werden einfach umflogen.**

Text: **Claud Bütler**
Fotos: **Alpiner Gleitschirmclub iisvogel**

Start ab der Läntalücke Richtung Länta mit dem Gipfelziel
des nächsten Tages, der Cima di Aquila, im Blick.

Die Freiheit des Fliegens

Eine Hüttentour zu Fuss
und hoch in der Luft

Etwas südlich vom Passo del San Bernardino machen wir uns startklar. Und das ist wörtlich gemeint. Es ist der kleine fliegerische Prolog einer dreitägigen Wanderfliegertour von den Quellen des Rheins über die kontinentale Wasserscheide ins Tessin. Dazwischen liegen zwei charmante SAC-Hütten und viele schöne 3000er. In der Romandie nennen sie das Hängegleiten «vol libre» – freies Fliegen. Ein schöner Ausdruck für das, was Wanderfliegerinnen und Wanderflieger gleich doppelt erleben: der freie Zugang zur Natur und der frei beflegbare Luftraum. Der Einstiegsflug erspart uns das langweilige Stück entlang des Schiessplatzes am Hinterrhein auf dem Weg zur Zapporthütte SAC. Zudem ist ein Flug am ersten Tag immer ein Bonus.

Nur der zweithöchste Gipfel

Die Zapporthütte ist schlicht und intim. Nur 24 Schlafplätze hat sie und erinnert mit ihren Körbli für die Zimmer an die Hütten, wie sie schon in meiner Jugend waren. Am nächsten Tag geht es am Ursprung des Hinterrheins vorbei via Lantalücka aufs Güfer-

bedeutet auch Rücksicht auf sensible Lebensräume – für Gleitschirmfliegende ist das selbstverständlich.

Wildromantische Hütte

Nach einer Stunde Fussmarsch erreichen wir die wildromantisch in den Felsen gebaute Länta-Hütte, wo wir die kulinarischen Künste des Hüttenwartpaars geniessen. Es gibt Pizokel mit Gorgonzola und Birne.

Am dritten Tag überschreiten wir auf der Bocca di Fornee südwestlich der Länta-Hütte die Grenze zum Kanton Tessin. Von diesem Pass aus gelangt man über den Südgrat auf den Piz Cassimoi (3128 m), der als Teilstück der Via Alta Crio seit 2024 mit zwei Fixseilen gesichert und daher für Alpinwandernde begehbar ist. Tagesziel ist die Cima di Aquila (3127 m). Auch dieser Gipfel hat eine Geschichte. Er ist nur einen Meter weniger hoch als der Piz Cassimoi und galt bis 2010 gar nicht als Gipfel. Das grosse, schöne Gipfelkreuz erhielt er vielleicht als Kompensation.

Startplatz sind an diesem Tag die Altschneefelder westlich des Cassimoi Sattels. Der Nordstart ist

«Überhaupt fliegen wir aus Rücksicht auf die Wildtiere nicht bodennah, sondern hoch über dem Grund des Val Carassin zum Valle di Blenio.»

horn. Es ist mit 3379 Metern nur wenig höher als sein viel berühmterer Nachbar, das Rheinwaldhorn. Aber das genügt schon, um es zu einem im Sommer selten begangenen Gipfel zu machen. Nicht einmal für ein Gipfelkreuz hat es gereicht. Dafür gibt es etwas, was eben nur der zweithöchste Gipfel bieten kann: die Aussicht auf den höchsten Gipfel im Gebiet.

In der Lantalücka legen wir unsere Schirme auf einem Altschneefeld aus. Wir fliegen durch die Länta über die Länta-Hütte SAC und das Quellgebiet des Valser Rheins. Ägidius Tschudi, ein Chroniker aus dem 16. Jahrhundert, der 1538 die erste Schweizer Karte publizierte, soll die Länta als eines der schönsten Gletschertäler der Alpen bezeichnet haben. Aus der Luft gesehen, lässt sich das nur bestätigen.

Diese Route ist zudem nur noch auf dem Luftweg möglich. Von der nördlichen Begehung der Lantalücka wird schon seit einigen Jahren dringlich abgeraten. Auftauender Permafrost und der Gletscherrückgang lassen den Unterhalt nicht mehr zu.

Wir landen mit genug Abstand zur Lamperthalsalp. Denn diese ist früh im Jahr und den ganzen Sommer durch bestossen und wird von Herdenschutzhunden bewacht. Nördlich der Länta-Hütte ist das Landen im geschützten Auengebiet nicht erlaubt, aber wegen der vielen Steine auch zu gefährlich. Gerade solche Orte zeigen: Freiheit in den Bergen

wegen des grossen Jagdbanngebietes verboten. Auch den Überflug vermeiden wir. Überhaupt fliegen wir aus Rücksicht auf die Wildtiere nicht bodennah, sondern hoch über dem Grund des Val Carassin zum Valle di Blenio, um schliesslich auf einer der Wiesen südlich von Olivone zu landen.



Claud Bütler

ist Vorstandsmitglied des Schweizerischen Hängegleiterverbandes und liebt es, sich mehrtägige Hike- & Fly-Hüttenwanderungen auszudenken.

Das Seeli auf 2666 Metern mit dem Zevreilahorn im Hintergrund.
Unten links: Leichte Kletterei am Westgrat des Güferhorns mit
dem Läntagletscher und dem Grauhorn im Hintergrund. Unten rechts:
Die Zapporthütte liegt noch im morgendlichen Schatten.





Oben links: Landung auf einer frisch gemähten Wiese südlich von Olivone. Oben rechts:
Der Autor hoch über Olivone mit dem Pizzo Rossetto und dem Val Camadra im Hintergrund.
Unten: Manchmal muss man den Schirm an geschützter Stelle neu packen.

Praktische Infos

1

San-Bernardino-Pass-Zapporthütte SAC (2276 m)

Eckdaten

Flug: ca. 500 Hm, T3, 3h,
 ↗ 715 Hm, ↘ 145 Hm

Route

Vom Hospiz des Passo del San Bernardino ca. 1 h Richtung S wandern. Flug bis ans südwestliche Ende des Schiessplatzes, zu Fuss auf dem Rheinquellweg zur Zapporthütte.

Starten: irgendwo zwischen Marscholalp und Marschhorn.
 Auf Blindgänger achten!
 Landen: P. 1719, südwestlich des Schiessplatzes

2

Zapporthütte-Güferhorn (3379 m)-Länta-Hütte SAC (2089 m)

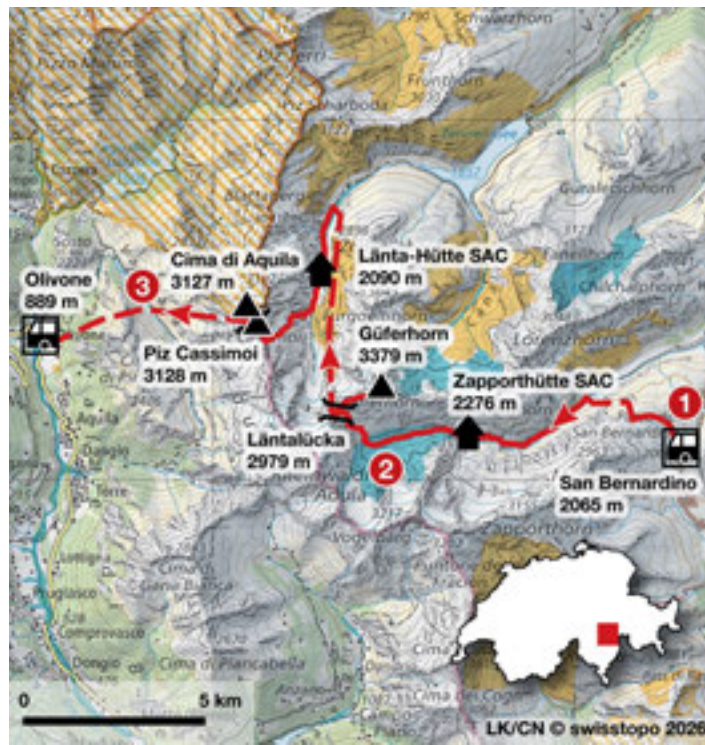
Eckdaten

T3 bis Läntalücke, L auf das Güferhorn, 5 h, ↗ 1105 Hm, Flug: ca. 1000 Hm

Route

Von der Zapporthütte nach W zum Ursprung, der Quelle des Hinterrheins, und dann hinauf zur Läntalücke, die Gleitschirme deponieren. Auf's Güferhorn über den Westgrat in ca. 1 h 15. Tipp: ein kleines verstaubtes Rucksäckli für Getränke und Verpflegung mitnehmen. Vom Landeplatz ca. 1 h Fussmarsch Richtung S auf dem Hüttenweg zur Länta-Hütte.

Starten: an der Südwestseite der Läntalücke auf einem Firn-/Schneefeld
 Landen: in genügend Entfernung von der Lampertschalp, z.B. P. 2003. Punktlandung muss beherrscht werden.



- 1 San-Bernardino-Pass-Zapporthütte
 2 Zapporthütte-Güferhorn-Länta-Hütte
 3 Länta-Hütte-Piz Cassimoi-Cima di Aquila-Olivone

- Auengebiet
 ■ Eidg. Jagdbanngebiet
 ■ Alpweide mit Herdenschutzhunden

Achtung: Alpweide mit Herdenschutzhunden, nördlich der Länta-Hütte geschütztes Auengebiet.

3

Länta-Hütte-Piz Cassimoi (3128 m)-Cima di Aquila (3127 m)-Olivone

Eckdaten

T3 bis T6, ↗ 1038 Hm, Flug: ca. 2200 Hm

Route

Von der Länta-Hütte Richtung S und nach P. 2151 Richtung SW abzuweichen, wo es hinauf zum Seeli P. 2666 steil wird. Nach dem Seeli über Blockfelder und Geröll mit einigen gesicherten Stellen vor dem Pass hinauf zur Bocca di Fornee (ca. 2 h 30). Von dort hinauf über den Südgrat (T6; Teil der Via Alta Crio) zum Piz Cassimoi und weiter zur Cima di Aquila.

Starten: auf einem Altschneefeld westlich des Cassimoi Sattels. Nördlich von P. 3078 ist Jagdbanngebiet und damit Startverbot
 Landen: auf einer der grossen Wiesen südlich von Olivone

Wichtige Hinweise

Bei einer stabilen Hochdruckwetterlage im Frühsommer die Gelegenheit beim Schopf packen. Bei einem schwach ausgeprägten Hochdruckrücken sind Gewitter ein zu berücksichtigender Faktor. Es darf höchstens schwacher Wind angesagt sein. Dabei die lokale Thermik bedenken. Und immer die Möglichkeit von lokalem Föhn im Auge behalten, der auch bei einer vermeintlich stabilen Wetterlage auftreten kann.

Zum Starten braucht es Altschneefelder. Das Zeitfenster für diese Tour ist damit von Ende Juni bis Mitte Juli eng. Tour an einem Sonntag starten, dann ist der Schiessplatz Hinterrhein sicher geschlossen.

Die Tour ist für Hike-&Fly-Einsteigerinnen und -Einsteiger nicht geeignet. Die Lage am Alpenhauptkamm, wo geringe Druckunterschiede in viel Wind und lokalen Turbulenzen resultieren, macht das Fliegen anspruchsvoll und setzt die Fähigkeit voraus, Startfenster korrekt einzuschätzen. Dazu muss das Starten und Landen (Punktlandung) auf hohem Niveau beherrscht werden.

Die Vorschriften der Aussenlanderverordnung (AULAV) sind strikt einzuhalten, das heisst Start- und Landeverbot in Jagdbanngebieten und Auenlandschaften. Ebenso ist auf Alpweiden mit Herdenschutz Rücksicht zu nehmen. Dazu auf map.geo.admin.ch den Layer «Alpweiden mit Herdenschutzhunden» zur Planung beiziehen.

Anreise

Mit Zug und Postauto auf den Passo del San Bernardino.

47,1

10,8



CO₂-Treibhausgas, in kg pro Person und Weg: Beispielreise Buchs AG-Passo del San Bernardino. Quelle: www.sbb.ch

Karten

LK 1:25 000, Blätter 1253 Olivone, 1254 Hinterrhein

Übernachtung

Zapporthütte SAC: 081 664 14 96, info@zapporthuette.ch, www.zapporthuette.ch

Länta-Hütte SAC: 081 935 17 13, info@laentahuette.ch, www.laentahuette.ch

Alpinwanderroute auf den Piz Cassimoi im SAC-Tourenportal



Bild: Auf dem Wistättthore (Lenk BE), Blickrichtung Widhorn

Schweizer Alpen-Club SAC
Club Alpin Suisse
Club Alpino Svizzero
Club Alpin Svizzer



2362 m ü. Alleingang
setzen wir auf eine starke Seilschaft.

Hauptpartner

cornercard

CSS

die Mobiliar

Kooperationspartner



Ausrüstungspartner



Nationale Sportförderer



Institutionelle Partner



SCHWEIZER ARMEE
ARMÉE SUISSE
ESERCITO SVIZZERO
ARMADA SVIZRA



Der Weg zu einem Öko-SAC ist noch weit!

Zur Ausgabe *Die Alpen* 04/2026

Es ist ja schön, dass man sich beim SAC Gedanken macht über nachhaltige Klettergriffe. Aber auf den Seiten zuvor werden Mitglieder für die neuen SAC-Expeditionsteams gesucht (die dann wieder in die Welt hinausfliegen werden), und Billi Bierling macht sich Gedanken über Datenanalyse statt über den ökologischen Unsinn des Himalaya-Bergsteigens. Ab Seite 60 darf man «Heimatgefühle im fernen Grönland» empfinden, die wohl ohne zahlreiche Flüge nicht zu haben sind. Und im Inserateteil am Schluss wird ein Rucksack beworben, der «beim Backpacking in Südamerika, beim Inseelhüpfen in Asien oder beim Trekking abseits der Touristenpfade» gute Dienste leisten soll und dessen integrierte AirCover als «Schutz bei Flugreisen» dient. Natürlich ist die Redaktion nur zum Teil für die Inserate zuständig, aber offenbar ist die Leserschaft der Zeitschrift *Die Alpen* ein wichtiges Kundensegment für solchen ökologischen Unsinn.

Hans Fässler, St. Gallen

Unfaire Reservationsgebühr

Zum Artikel *Der SAC verabschiedet die «Strategie 2026–2030»*, *Die Alpen* 04/2026

Ich finde es sehr schade und unfair, dass man als SAC-Mitglied nun zusätzlich zehn Franken pro Gast und Nacht für die Reservation bezahlen soll und diese Gebühr selbst bei einer rechtzeitigen Annullation nicht zurückerstattet wird. Sinnvoller wäre es beispielsweise, bei jeder Reservation die Hinterlegung von Kreditkartendaten vorzuschreiben. So könnte bei Bedarf ein bestimmter Betrag oder sogar die gesamte Übernachtungsgebühr belastet werden, wenn jemand ohne Abmeldung nicht erscheint oder eine Reservation weniger als 48 Stunden vor Anreise storniert. Dadurch würden diejenigen zur Verantwortung gezogen, die tatsächlich einen Aufwand oder Schaden verursachen, anstatt alle Mitglieder pauschal mit einer zusätzlichen Gebühr zu belasten.

Melanie Benz, Schübelbach

Die lokale Kreislaufwirtschaft in den SAC-Hütten fördern

Zum Leserbrief *Vegane Mahlzeiten fördern* von Anne-Charlotte Delalande, *Die Alpen* 04/2026

Seit Jahren ist dies nun ein Thema in der Zeitschrift *Die Alpen*, und ich verstehe diese Diskussion nicht. Anscheinend kann unsere Gesellschaft nicht mehr vernetzt denken respektive versteht sie Kreislaufwirtschaft nicht mehr. Was soll am Fleisch eines Rindes, das wenige Hundert Meter unterhalb einer SAC-Hütte unsere Alpen und Bergtäler beweidet und pflegt, oder am Fleisch eines Schweins, das die Nebenprodukte der Käseproduktion auf den Alpen verwertet, weniger sinnvoll sein als an Pilzen, die aus tropischen Regionen eingeflogen werden und als Eiweissersatz auf den Teller kommen sollen? Nur weil der WWF dies sagt, ist es noch lange nicht wissenschaftlich erwiesen, dass es ökologischer ist. Es ist nun mal nicht möglich, unsere Alpentäler und Alpen anders zu bewirtschaften als mit Milch- und daraus ableitend auch mit Fleischwirtschaft. Darum schätze ich diese Kreislaufwirtschaft sehr, danke den Bauern für diese Landschaftspflege (auch zum Lawinschutz) und geniesse sehr gerne ihre Produkte. Und dies sollte der SAC in seinen Hütten ebenfalls weiterhin fördern und lokale Produkte anbieten.

Ernst Schönauer, Rebstein

Klimakrise: Politische Neutralität und tatenloses Zuwarten sind keine Option

Zum Leserbrief *Einseitige Beiträge zu Wolf und Schneekanonen* von Peter Schranz, *Die Alpen* 04/2026

Wer gerade im Hitzesommer 2026 mit den allseits verheerenden Folgen im alpinen Raum noch immer vom SAC verlangt, sich «politisch und ökologisch neutral» zu verhalten, hat die Zeichen der Zeit nicht verstanden. Der Klimawandel und seine Folgen sind gerade in den Alpen mehr als sicht- und spürbar. Angst macht ja nicht

primär die Veränderung, sondern ihr aktuelles Tempo. Somit geht es in den Bergen nicht um links-grün, sondern um ein sofortiges Reagieren, Vorkehren und Ergreifen von Massnahmen. Damit ist automatisch auch eine politische Haltung verbunden, die gerade jetzt absolut Not tut. Mir ist die Bergwelt zu wichtig, sodass ich eine vorausschauende Politik, zum Beispiel bezüglich eines nachhaltigen Umgangs mit Ressourcen wie Wasser und Energie oder bezüglich der Schonung von Flora und Fauna (inkl. Wolf!), jederzeit unterstützen werde. Der Ruf nach politischer Neutralität und tatenlosem Zuwarten, wenn sofortiges Handeln gefragt ist, ist schlicht nicht zu verantworten. Und dafür zahle ich gerne meinen Mitgliederbeitrag.

Thomas Thurnherr, Reinach/BL

Gute Argumente für Print

Zur Veröffentlichung der Zeitschrift *Die Alpen* als Printausgabe

In den vergangenen Tagen habe ich die aktuelle Ausgabe der Zeitschrift *Die Alpen* gelesen. Die Vielfalt der Beiträge hat mir einmal mehr Freude gemacht. Noch mehr Freude aber macht mir die Tatsache, dass es *Die Alpen* noch immer gibt, als Printausgabe! Aus meiner Sicht hat Print absolut eine Daseinsberechtigung und bietet für mein Lesevergnügen viele Vorteile. Ich bin noch Mitglied in einer anderen mitgliederstarken Schweizer Sportorganisation. Diese will künftig auf eine Zeitschrift verzichten und nur noch digital informieren. Ich bin mir fast sicher, dass darunter der Informationsfluss und die Erreichbarkeit der Mitglieder leiden. Den Grund sehe ich darin, dass, wenn ich eine Zeitschrift in die Hand nehme, ich mich ganz bewusst damit befasse. Anders ist dies bei Informationen, die mich digital erreichen. Da geht vieles in der grossen Flut verloren. Ich danke dem Redaktionsteam für seine sehr gute Arbeit und freue mich auf viele weitere interessante Beiträge.

Hanspeter Trionfini, Altnau

Leserbriefe sind willkommen! Länge von maximal 1000 Zeichen einhalten, Name, Wohnort und Artikelbezug angeben. Die Redaktion behält sich vor, Texte nicht zu publizieren oder zu kürzen. Einsendeschluss: 22. Oktober 2026. alpen@sac-cas.ch

«Eine wertvolle Ressource»

Wassermangel in den SAC-Hütten

Interview: Alan Schweingruber

Der schöne Sommer lockte viele Gäste in die SAC-Hütten. Gleichzeitig führte die Trockenheit bei einigen zu akutem Wassermangel. «Gibt es deswegen Einschränkungen, ist bei den Gästen Verständnis gefragt», sagt Bruno Lüthi, Fachleiter Hüttenbetrieb beim SAC.

Bruno Lüthi, wir blicken auf einen heissen Sommer zurück, der die SAC-Hütten wegen des Wassermangels stark belastet hat. Müssen wir uns künftig auf solche Zustände einstellen?

Eine Hitzeperiode, wie wir sie diesen Sommer erlebt haben, gab es in der Geschichte der SAC-Hütten meines Wissens noch nie. Bereits die Sommer

viele Hütten vor neue Herausforderungen.

Angenommen, der kommende Winter fällt schneereich aus. Wäre das Problem damit gelöst?

Ein schneereicher Winter würde die Ausgangslage für den Sommer sicher verbessern. Mehr Schnee bedeutet in der Regel mehr Schmelzwasser. Trotzdem wäre das keine

Bächen haben andere Möglichkeiten als hochalpine Hütten, die ausschliesslich auf Schmelzwasser angewiesen sind. Viele investieren in grössere Wassertanks, damit sie Niederschläge besser speichern können. Es gibt auch innovative Lösungen. Bei der Blüemlisalphütte SAC wurde beispielsweise eine grosse Kunststoffplane installiert, die Regen- und Schmelz-

wortliche befürchteten damals, ihre Unterkunft vorzeitig schliessen zu müssen, vier von ihnen hatten zu diesem Zeitpunkt bereits akuten Wassermangel. Solche Informationen helfen dem SAC und seinen Sektionen, gemeinsam Lösungen zu finden.

Was können die Gäste selbst dazu beitragen, um Wasser zu sparen?

«Ein schneereicher Winter würde die Ausgangslage für den Sommer verbessern.»

Bruno Lüthi, Fachleiter Hüttenbetrieb beim SAC

2003, 2018 und 2022 waren aussergewöhnlich warm und trocken und haben gezeigt, wie verletzlich die Wasserversorgung vieler Hütten ist. Wir müssen davon ausgehen, dass solche Sommer im Zuge der Klimaerwärmung häufiger werden. Natürlich kann es aber auch wieder kühlere und niederschlagsreichere Jahre geben.

Ist der fehlende Regen die einzige Ursache für die Wasserknappheit?

Nein. Viele hochalpine Hütten sind auf Schmelzwasser aus Gletschern oder Schneefeldern angewiesen. Die Gletscher ziehen sich jedoch zurück, und das Wasser fliesst heute oft anders ab oder versiegt im Laufe des Sommers. Kommen schneearme Winter hinzu, fehlt auch das Schmelzwasser, das die Quellen und Bäche bis in den Sommer gespeist hat. Diese Veränderungen stellen

Garantie für eine entspannte Situation. Längere Hitzeperioden und ausbleibender Regen können selbst nach einem schneereichen Winter zu Engpässen führen.

Wie können sich die Sektionen und die Hüttenverantwortlichen besser auf den Sommer vorbereiten?

Jede Hütte hat andere Voraussetzungen. Wo möglich, werden Speicherkapazitäten erweitert, Wasserfassungen verbessert oder Leitungen angepasst. Auch die Umrüstung auf Trockentoiletten ist eine Möglichkeit, allerdings ist das mit hohen Kosten verbunden. Neuere SAC-Hütten, die über moderne Anlagen verfügen, haben es da etwas leichter.

Welche Möglichkeiten haben jene SAC-Hütten, bei denen grosse Umbauten nicht infrage kommen?

Das hängt von der Lage ab. Hütten mit Quellen oder

wasser sammelt und in ein Reservoir leitet. Andere Hütten sammeln das Regenwasser über die Dächer. Die Oberaargojochhütte SAC verfügt beispielsweise über eine Dachwasserfassung mit einem 6000-Liter-Tank.



Bruno Lüthi, Fachleiter
Hüttenbetrieb SAC

Was kann der SAC tun, wenn sich eine kritische Situation abzeichnet?

Anfang August haben wir kurzfristig eine Umfrage bei den Hüttenwartinnen und Hüttenwarten durchgeführt, um die Lage einschätzen zu können. Zehn Hüttenverant-

Wasser sollte bewusst und sparsam verwendet werden – sei es beim Händewaschen, Zähneputzen oder Abwaschen. Es ist empfehlenswert, sich vor dem Hüttenbesuch über die aktuelle Situation zu informieren. In Einzelfällen kann es sinnvoll sein, eine grosse Flasche Trinkwasser selbst mitzubringen oder auf Wunsch der Hüttenverantwortlichen etwas Wasser zur Hütte hinaufzutragen. Wenn eine Hütte wegen Wassermangels Einschränkungen einführen muss, ist Verständnis gefragt. Wasser ist im Hochgebirge eine wertvolle Ressource.

Sie hingen, rutschten und steckten fest

Bergrettung von Unverletzten

Text: Mengia Spahr

Immer häufiger rückt die Rettung für Berggängerinnen und Berggänger aus, die unverletzt sind. Drei von ihnen erzählen von ihren Notlagen und zeigen, welche Lehren sie daraus gezogen haben.

Dann stand er mitten im aperen Gletscher, ohne Steigeisen, ohne Stöcke, ohne Sackmesser, mit dem er sich hätte Stufen ins Eis ritzen können. Mit einem Hund, der zweimal ausgerutscht war und ihn mitgezogen hatte, weg von den Wegspuren. Es war noch dunkel, der Gletscher war steil, und weiter unten tat er sich auf. An diesem Augusttag vor einem Jahr um 5 Uhr morgens beschloss Emilien Bolanz, die Rettung zu rufen.



Emilien Bolanz am Mettelhorn.

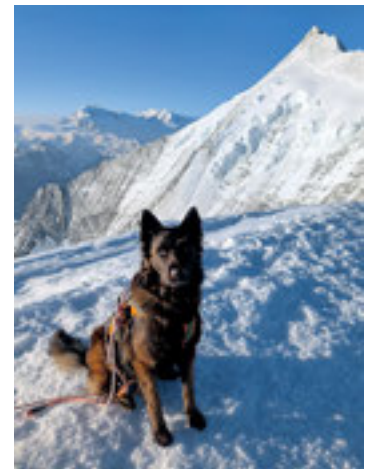
Der 23-Jährige ist eine von 1518 Personen, die im vergangenen Jahr die Bergrettung alarmierten und dabei unverletzt waren. Die Bergnotfallstatistik des Schweizer Alpen-Clubs zeigt, dass solche Notfälle immer häufiger auftreten. Von allen Personen, die 2025 gerettet wurden, waren fast zwei Drittel gesund oder nur leicht verletzt. Sie riefen die Rettung, weil sie blockiert waren. Manche waren erschöpft, andere hatten sich verirrt oder wagten sich weder vor noch zurück.

Das ist eigentlich eine gute Entwicklung: Sie zeigt, dass die Rettungskette funktioniert und dass Betroffene Hilfe anfordern, bevor sie ernsthaft in Gefahr geraten. Andererseits stellt sich die Frage, wie Berggängerinnen und Berggänger in diese Situationen geraten und ob sich dies verhindern liesse.

Drei Betroffene sind bereit, hier ihre Geschichten zu erzählen.

Mit Hund und Zustiegsschuhen auf dem Gletscher

Emilien Bolanz ging schon als Kind mit seinen Eltern in die Berge, zum Wandern und Skifahren. Seit dreieinhalb Jahren hat er einen Hund, Raiden, den er zum Rettungshund ausbildet. Mit ihm macht er oft Bergwanderungen und Biwaks. Am 15. August 2025 waren die beiden unterwegs zum Plathorn oberhalb von Zermatt. Bei Sonnenuntergang wollte er auf dem Mettelhorn sein und dort biwakieren. Bolanz hatte die Route und den Wetterbericht studiert. Er sah, dass es zwischen dem Plathorn und dem Mettelhorn einen Gletscher zu überqueren galt. Auf einem Satel-



Hund Raiden geriet auf dem Gletscher ins Rutschen. Fotos: zvg

itenbild glaubte er einen Steinpfad zu erkennen, der hinüberführte.

Dann durchkreuzte ein Gewitter seine Pläne. Bolanz entschied, kurz unterhalb des Plathorngipfels unter einem Felsen zu übernachten und die verbleibenden 100 Höhenmeter zum Mettelhorn auf den nächsten Tag zu verschieben.

Am nächsten Morgen gingen er und Raiden um vier Uhr los. Als sie zum abschüssigen Gletscher kamen, war es noch stockdunkel – und Emilien Bolanz fand keinen Steinpfad. Da sich seine Bergschuhe in der Reparatur befanden, trug er Zustiegsschuhe.



**Jakob Scholl auf dem Gipfel der Reither Spitze
in Tirol.** Foto: zvg

Ohne Steigeisen, Raiden an sich geseilt, folgte er Spuren im Schnee.

«Darauf war ich nicht vorbereitet», sagt er. «Ich musste mich überwinden und rutschte.» Als sich Bolanz etwa zehn Meter auf den Gletscher gewagt hatte, schickte er seinen Freunden ein Video. Darin sagt er, er habe sich in eine unangenehme Lage gebracht, werde aber in wenigen Schritten wieder auf Geröll stehen.

Doch plötzlich ertönte ein Geräusch. Raiden erschrak und rannte los. Er riss Emilien Bolanz mit. Die beiden rutschten rund 50 Meter den Gletscher runter. Bolanz verlor seine Wanderstöcke, blieb aber unverletzt. Rund um ihn war der Gletscher aper. Mit seinem Sackmesser versuchte er, Tritte zu ritzen, damit er und sein Hund wieder aufsteigen konnten. Einer nach dem anderen bewegten sie sich nach oben.

Da lösten Alpinisten am Wisshorn einen Stein-schlag aus. Vor Angst stürzte sich Raiden auf Bolanz. Beide schlitterten abermals in die Tiefe, bis sie 20 Meter weiter unten in weicherem Schnee stoppten. Bolanz verlor dabei auch noch sein Messer. Er stand da, ohne Steigeisen, ohne Stöcke, ohne Sackmesser. Aber mit Handyempfang und GPS-Daten. Eine Stunde später gelangte ein Rettungsspezialist zu ihm. Dieser führte den Hund zu einer flachen Stelle und hackte für Bolanz Stufen ins Eis. Dann kam der Helikopter.

Sie hingen im Leeren

Als bei Michael Köpf die Rettung kam, hing er mit seiner damaligen Partnerin im Leeren.

Köpf ist 61 Jahre alt und geht sein halbes Leben lang in die Berge. Schon dreimal hat ihn die Rega abgeholt. Vor etwa 20 Jahren brach ihm bei der Überschreitung vom Stockhorn zum Bietschhorn ein Griff aus. Er stürzte 40 Meter, landete auf dem Rücken und wurde in einem aufblasbaren Sack ausgeflogen. Fünf Jahre später rutschte seine Seilpartnerin bei der Überschreitung des Grand Cornier im Abstieg auf nassem Untergrund aus und war nicht mehr in der Lage, ab-zusteigen. «Das war ein wenig selbst verschuldet», sagt Michael Köpf. Am Grat lag noch Schnee. Zudem hatten sie zu wenig darauf geachtet, wie sich der Himmel verdunkelte, das Wetter plötzlich umschlug und Regen einige Passagen heikel machte.

«Danach wurde ich vorsichtiger», so Köpf. Er sucht den Himmel nach Wolken ab, achtet auf körperliche Beschwerden und entscheidet sich im Zweifel eher für den Rückzug. «Im Tal denken wir dann manchmal, dass wir zu früh umgekehrt sind.»

Und trotzdem musste Michael Köpf wenige Jahre später ein weiteres Mal gerettet werden. Er und seine damalige Partnerin brachen von der Sidelenhütte auf, um den Galenstock zu besteigen. Beim Hannibal-Turm seilten sie ab – und Köpf verpasste einen Abseilstand. Er hing 50 Meter unter seiner Partnerin im Überhang und errichtete mit Friends und Keilen einen Stand. «Ich wollte meiner Partnerin

Diese Fragen helfen, um herauszufinden, ob eine Alarmierung nötig ist :

- Liegt eine Verletzung oder akute Erkrankung vor?
- Verschlechtert sich der Zustand der hilfsbedürftigen Person?
- Kann sich die Person selbstständig und sicher bewegen?
- Haben wir Material und Kenntnisse für eine Rettung?
- Bin ich oder ist die Gruppe handlungsfähig?
- Werden Wetter und Verhältnisse besser oder schlechter?
- Führt Abwarten zu einer Verbesserung oder Verschlechterung?
- Würde eine frühzeitige Alarmierung die Rettung erleichtern?
- Gibt es objektive Gefahren?

Wer die Rettung ruft, sollte den eigenen Standort möglichst genau angeben, die Einsatzkräfte auf Gefahren hinweisen und sich in Sicherheit begeben.

zurufen, dass sie nicht bis zu mir abseilen soll – doch es war schon zu spät.» Als Köpfs Partnerin den improvisierten Stand sah, geriet sie in Panik. Sie hatte viel weniger Erfahrung als Köpf, und ein Selbstaufstieg am Seil kam für sie nicht infrage. «Die beste Lösung war, die Rettung zu rufen», sagt Köpf.

Am nächsten Morgen brachen sie entsprechend verspätet auf. Sie deponierten ihre Campingausrüstung bei der Talstation und machten sich auf den Weg. «Dann fanden wir den Zustieg lange nicht», so Scholl. Dieser war hinter einem Gebüsch versteckt. Am Einstieg angekommen, kletterte die Seilschaft zwar

«Weil wir alle Anzeichen für einen Rückzug ignoriert hatten, musste die Bergrettung unsererwegen Kapazitäten binden.»

Jakob Scholl, Kletterer

Zu spät – und dann verklemmt das Seil

Jakob Scholl konnte keinen Selbstaufstieg mehr machen, als er 2019 am Koflerturm im bayerischen Karwendelgebirge hing. Das eine Seilende hielt er in der Hand, das andere baumelte über ihm, verklemmt.

Damals war Scholl 19 Jahre alt. Mit einem Kollegen wollte er den Südwestgrat des Koflerturms klettern, mit Schwierigkeiten bis 6a. Am Abend zuvor kamen die beiden erst spät auf dem Campingplatz an. «Das war natürlich nicht optimal», sagt Jakob Scholl.

solide, doch Scholl war wenig geübt in der Seilhandhabung und brauchte jeweils lange, um Standplätze zu bauen. «Wir waren zu langsam», sagt er. In der vierten Seillänge konnten die beiden den nächsten Bohrhaken nicht finden. Es war bereits 15 Uhr, sie waren noch nicht einmal in der Hälfte der Route angekommen, und die schwierigste Kletterstelle stand noch bevor. Scholl und sein Kletterpartner beschlossen, über die Route abzuseilen, obwohl diese nicht dafür eingerichtet war. Als sie das Seil abzogen, verhängte es sich. «Es war unmöglich, es freizubekom-



Die richtige Ausrüstung verhindert
manchen Notfall. Foto: Hugo Vincent

men – wir sahen keine andere Möglichkeit, als die Rettung zu rufen», sagt Jakob Scholl.

Anders planen, besser ausbilden, umkehren

Danach plagte ihn ein schlechtes Gewissen: «Weil wir alle Anzeichen für einen Rückzug ignoriert hatten, musste die Bergrettung unserer wegen Kapazitäten binden und sich selbst gefährden.»

Diese Erfahrung hat seine Tourenplanung verändert. Jakob Scholl achtet darauf, Routen mit Rückzugsmöglichkeiten zu wählen. Lieber macht er Genustouren mit geringerem Schwierigkeitsgrad, als sich zu überschätzen. Und er plant genügend Reserve ein, um nicht in der Dämmerung unterwegs zu sein. «Es ist immer besser, wenn man den vorgesehenen Abstieg oder die offizielle Abseilstelle nimmt.»

Auch Michael Köpf hat die Konsequenzen aus seinem letzten Notfall gezogen: Beim Abseilen hält er nun an jedem Stand und hängt eher noch eine Seillänge zu viel an. Zudem achtet er bei schwierigeren Touren darauf, dass seine Seilpartner ein ähnliches Niveau haben wie er.



Michael Köpf kehrt heute lieber einmal zu früh um.
Foto: zvg

«Die Rettungskräfte beraten, schätzen die Situation ein und sehen auch einmal von einem Einsatz ab.»

Severin Karrer, Fachleiter Ausbildung Bergsport beim SAC

Für Emilien Bolanz ist nach seiner Blockierung auf dem Eis klar: «Ich will mich ausbilden lassen und so ausrüsten, dass ich auch auf dem Gletscher sicher unterwegs bin.» Kürzlich ist er der SAC-Sektion Les Diablerets beigetreten. Er sei vorsichtiger geworden und analysiere die Situation, bevor er mittendrin stecke. Bolanz sagt: «Ich bin schon mehrmals an einer schwierigen Passage gestanden und habe entschieden, dass ich hier mit einer Gruppe weitergehen würde, nicht aber allein mit dem Hund – und bin umgekehrt.»

Hilfe holen, bevor Gefahr droht

Severin Karrer, Bergführer und Fachleiter Ausbildung Bergsport beim SAC, sagt: «In den drei Fällen war es gut, dass die Betroffenen Hilfe holten, bevor jemand verletzt wurde.» Sie hätten die richtigen Schlüsse aus ihren Notfällen gezogen.

Karrer betont, dass die Vorbereitung ausschlaggebend ist: den Wetterbericht studieren, sich über die Verhältnisse informieren, die richtige Ausrüstung wählen und die Tour akribisch planen. «Zur Tourenplanung gehört es, die Schlüsselstellen zu identifizieren und Umkehrpunkte oder Alternativen

einzuplanen, wenn man die Zeiten nicht einhalten kann», sagt Karrer. Unterwegs gilt es, Wetter und Verhältnisse laufend zu beobachten. Ein heikler Punkt sei die Selbsteinschätzung. «Vielen Menschen fällt es schwer, die eigenen Fähigkeiten realistisch zu beurteilen.»



Severin Karrer, Bergführer und Fachleiter
Ausbildung Bergsport beim SAC

Besonders in einer Notsituation sei es wichtig, zu erkennen, wenn man selbst nichts tun kann. Karrer sagt: «Eine Selbstrettung ist nur sinnvoll, wenn sie realistisch und sicher ist, sonst wird es schnell gefährlich.» Er rät, im Zweifelsfall Hilfe zu rufen. «Die Rettungskräfte beraten, schätzen die Situation ein und sehen auch einmal von einem Einsatz ab.»

Haben Sie Ähnliches erlebt? Waren Sie in den Bergen auch schon einmal in einer Situation, in der Sie Hilfe holen mussten? Was ist passiert, und was haben Sie daraus gelernt? Schreiben Sie uns!

Nur Klettern ist schöner

«Das Bergkraxeln ist ja schön, aber noch fast schöner ist es, auf einem sonnigen Gipfel sich auszustrecken und sich von der lieben Sonne durchwärmen zu lassen», meinte Hans Koenig im Bericht zu den Klettereien in den Gastlosen, abgedruckt im SAC-Jahrbuch von 1905. Das war einer der ersten Kraxelbelege im SAC-Schriftgut. Nun hat es diese alpine Fortbewegungsart gar zum ersten Mal auf den Titel eines Clubführers geschafft! Im Untertitel des Kletterführers *Erlebnis Gratklettern* steht unübersehbar: *Kraxel- und Gratklettertouren in der Schweiz*. Mit Infos, Kartenausschnitten und zahlreichen Farbfotos stellt die Bergführerin Annina Reber 13 Touren zum Einsteigen, 10 zum Weiterkommen und 11 für routinierte Seilschaften vor – von der Arête des Sommètres im Jura bis zum Belgischen Grat am Hübschhorn. Genau mit diesem durch Roi Albert I. und seine beiden Führer 1913 erstmals erkletterten Nordwestgrat am mächtigen Bollwerk über dem Simplonpass schliesst der zweite Band der *Alpinen Klettertouren* der Gebrüder Silbernagel. Das Duo stellt mit vielen Topos und erläuterten Kartenausschnitten 20 Touren in den Berner Voralpen, 33 im Berner Oberland, 21 in den nördlichen Wallisertälern und der Aletschregion sowie 16 im Oberwallis vor. Während sich Rebers Auswahl zwischen dem zweiten und dem vierten Klettergrad bewegt und nie über Gletscher führt, gehts bei den Silbernagels im Fels oft schon zünftig zur Sache. Auch Pickel und Steigeisen gehören da und dort in den Rucksack. Doch mit beiden Führern gilt: Klettern ist schön, sich oben ausstrecken ist noch schöner – wenn nur der Abstieg nicht wär. Daniel Anker



Annina Reber

Erlebnis Gratklettern
Kraxel- und Gratkletter-
touren in der Schweiz

SAC / Weber Verlag,
Thun/Gwatt 2026,
ISBN 978-3-85902-511-0,
Fr. 64.–,
für SAC-Mitglieder 54.–



Daniel Silbernagel,
Michel Silbernagel

**Alpine Klettertouren,
Band 2**
Berner Voralpen – Berner
Alpen – Nördliche Walliser-
täler – Aletsch – Oberwallis

Topo.Verlag, Frenkendorf 2026,
ISBN 978-3-9526117-2-2, Fr. 52.–



Atemberaubender Lesestoff

Das Safiental, genauer: die Alp Falätscha oberhalb des bei Skibergersteigern bekannten Turrahus, ist Schauplatz dieses kraftvollen Kriminalromans über Schuld und Sühne, über Recht und Gerechtigkeit. Im Mittelpunkt der Aufklärung agiert Kommissar Jon Calonder, der als Gymnasiast einen Sommer lang als Knecht auf einem Hof in diesem so ganz besonderen Tal geschuftet hat, wie der Autor Stefan Gartmann ebenfalls. Ein Pageturner. dab

Stefan Gartmann

Falätscha

Vom Schweigen in den Bergen

bilgerverlag, Zürich 2026, ISBN 978-3-03762-117-2,
Fr. 40.–



Nützliche Schrift

Dieses lexikonartige, mit Farbfotos illustrierte Nachschlagewerk richtet sich an Wanderer sowie an Berg- und Spaziergängerinnen. Es behandelt zahlreiche Namen von Bergen und Hügeln, Tälern und Mulden, Halden und Wänden, Pässen und Böden, insbesondere aus dem Kanton Bern. Eine Sichtbarmachung. dab

Roland Hofer

**Kleines Flurnamenbuch für
Wandernde**

Weber Verlag, Thun/Gwatt 2026,
ISBN 978-3-03818-860-5, Fr. 59.–



Königliche Lektüre

Sie gewann 1932 die Goldmedaille in der WM-Abfahrt. Sie meisterte den damals höchsten Schwierigkeitsgrad im Klettern. Sie führte den belgischen König Albert I. durch die schwierigsten Dolomitenwände. Ihr Name: Paula Wiesinger (1907–2001). Der Belgier Mark Sebille porträtiert mit zahlreichen Schwarz-Weiss-Fotos eine ganz besondere Frau und eine ganz besondere Epoche. Eine Entdeckung. dab

Mark Sebille

Paula Wiesinger

Die legendäre Bergführerin und der König

Edition Raetia, Bozen 2026, ISBN 978-88-7283-979-9,
€ 26.–

Wildblumen mit Handy bestimmen



Die App Swiss Flora.
Foto: Thomas Kausch

Die neue App *SwissFlora* ist fast auf jeder Wanderung und insbesondere für Botanikinteressierte unverzichtbar. Basierend auf FlorID von InfoFlora erkennt das Tool über 3000 Wildpflanzenarten in der Schweiz. Dazu kommen über 170 botanische Illustrationen von Anton Hartinger (1806–1890), die offline verfügbar sind und beim Verifizieren helfen. Die App ist in drei Sprachen (Deutsch, Französisch, Englisch) und lediglich auf dem iPhone nutzbar.

Redaktion

BergBuchBrig feiert 20-Jahr-Jubiläum

Vom 4. bis 8. November 2026 lädt BergBuchBrig zum 20. Mal nach Brig-Glis ein. Das Festival, von dem der SAC Partner ist, verbindet Literatur, Musik, Film, Kunst und Wissenschaft und widmet sich den Alpen als Lebens-, Kultur- und Naturraum im Wandel. Dabei stehen aktuelle Themen wie Klimawandel, Biodiversität, Naturgefahren, Tourismus und kulturelle Identität im Fokus. Neben dem Hauptspielort ZeughausKultur sind auch Veranstaltungen im Freien und an aussergewöhnlichen Orten geplant. Für Exkursionen, Spaziergänge und



Führungen ist die Teilnehmerzahl begrenzt, eine frühzeitige Anmeldung wird daher empfohlen. Redaktion

Albert Mountain Award 2026

Die schweizerische King Albert I Memorial Foundation verleiht am 23. Oktober 2026 (13.30 Uhr) im Alpinen Museum der Schweiz in Bern den Albert Mountain Award. Folgende vier Persönlichkeiten werden für ihre besonderen Verdienste um die Welt der Berge ausgezeichnet (öffentliche Veranstaltung):

– Robert Bösch, Schweizer Fotograf, für seine wegweisenden Arbeiten zu Bergsteigen, Klettern, Schneesport und weiteren Bergsportarten;

– Günter Schmutdlach, Schweizer Elektroingenieur, für die Entwicklung der kostenlosen und tagesaktuellen Planungshilfe skitouren guru.com;

– Marion Poitevin, französische Bergführerin und Berggretterin, für ihr Engagement für Frauen in Bergrettung und Hochgebirge; und

– Gela Mtvlishvili, georgischer Journalist und Bürgerrechtsaktivist, für seine unabhängige Plattform Mountain Stories/

Mtisambebi, die den Menschen abgelegener und benachteiligter Bergregionen Georgiens eine Stimme gibt. dab



Zweimal Schweizer Gold, zweimal Bronze



Amélie Kägi gewann in der Kategorie U17 den Weltmeistertitel im Bouldern. Foto: italiacimbing & outthere_collective

Das SAC Swiss Climbing Team kehrte mit zwei Medaillen von den World Climbing Youth Championships, die vom 18. bis 25. Juli 2026 in Arco (I) stattfanden, zurück. Amélie Kägi gewann in der Kategorie U17 den Weltmeistertitel im Bouldern. Und Gilles Meili holte im Speed der U19 Bronze. Weitere Topresultate erreichten Flavia Ghilardi mit Rang 10 im Bouldern sowie

Yanik Chassain mit Rang 7 im Lead-Final der U17. Auch an den Europameisterschaften im Para-, Lead- und Speedklettern Ende August in Laval (F) schnitt das Schweizer Team erfolgreich ab. Der Para-Kletterer Dominic Geisseler aus Pratteln wurde Europameister, Para-Kletterin Sarah Longhi aus Knonau holte die Bronzemedaille. Redaktion



25 Volksmusikerinnen und Volksmusiker haben für die Ausstellung zusammengearbeitet. Foto: Lévy Loye

Volksmusik zwischen Erbe und Experiment

Ein Erlebnis für Körper, Herz und Kopf verspricht die neue Hauptausstellung *Alpensounds. Volksmusik zwischen Erbe und Experiment* im Alpinen Museum der Schweiz ALPS in Bern. Sie erforscht die Faszination, die Klischees und neue Perspektiven der Volksmusik. Und sie geht Fragen nach: Was hat Volksmusik mit mir zu tun? Wie wurde die Volksmusik zum Sinnbild für Schweizer Identität? Und welche Entwicklungen prägen kulturelles Erbe oder die Lust am Experiment? 25 Volksmusikerinnen und Volksmusiker haben für die Ausstellung mit dem ALPS zusammengearbeitet. Aber auch die Besucherinnen und Besucher sind aufgefordert, mitzumachen und auf dem Gemeinschaftsinstrument zu musizieren. Die Ausstellung startet am 6. November 2026. Redaktion



Billi Bierling

ist Bergsteigerin und Journalistin. Sie leitet in Nepal die Himalayan Database und arbeitet als Kommunikationsexpertin für die Humanitäre Hilfe der Schweiz.

Das Wunder vom Everest

Anfang Juni kroch Hillary Dawa Sherpa, den längst niemand mehr am Leben vermutet hatte, völlig entkräftet, mit Erfrierungen und gebrochenen Knochen ins Everest-Basislager. Der 57-Jährige hatte entgegen allen Widrigkeiten tagelang in der Todeszone überlebt. Sogar seine Familie hatte bereits begonnen, Abschied von ihm zu nehmen.

Als sich Hillary Dawa am 29. Mai, dem 73. Jahrestag der Erstbesteigung des Mount Everest, mit zwei Kunden und einem Climbing Sherpa auf dem Abstieg befand, musste er eine Rast einlegen. Die anderen gingen weiter Richtung Lager 3, wo er nie ankam. Man wunderte sich zwar, aber unternommen wurde nichts. Weder hatte das Team ein Funkgerät noch verfügten die Kunden über nennenswerte Bergerfahrung, wie das Debriefing für die Himalayan Database rasch zeigte.

Auch der Preis der Expedition machte mich stutzig. Die Kunden zahlten lediglich 35 000 Dollar, was heutzutage ein Schnäppchen ist. Bedenkt man, dass die Genehmigung allein 15 000 Dollar pro Person kostet und die meisten renommierten Anbieter bis zu dreimal so viel verlangen, sollte das hellhörig machen.

Hillary Dawa ist kein Bergführer. Er war ursprünglich als Koch angestellt, musste jedoch kurzfristig für einen erkrankten Climbing Sherpa einspringen. Er hätte nie Kunden Richtung Gipfel führen sollen – und doch trotz seiner Geschichte allen Statistiken. Eine Woche lang überlebte er mit ein paar Keksen, etwas Schnee und schierem Willen.

Ob auch seine Agentur überlebt, wird sich noch zeigen, denn ihr wird größte Nachlässigkeit vorgeworfen. Aber auch Kunden, die mit wenig Erfahrung den höchsten Berg der Welt besteigen wollen, müssen mehr Selbstverantwortung übernehmen und sich fragen, welche Leistungen sie erwarten, und ob diese in einem Schnäppchenpreis tatsächlich inbegriffen sind.

So tragisch diese Geschichte ist, sie hat immerhin etwas ausgelöst. Seit Jahren wird über strengere Regeln am Everest diskutiert. Vielleicht brauchte es ausgerechnet diese wundersame Geschichte eines tot geglaubten Sherpas, damit es endlich zu Veränderungen kommt.

Wenn die Berge immer steiler werden

Bergsport im Alter

Seniorinnen und Senioren sind vielseitig unterwegs: Sie klettern, begehen Klettersteige, machen Skitouren und gehen wandern. Foto: Heidi Schwaiger

Text: Karin Steinbach Tarnutzer



Bergsporttreibende bleiben länger aktiv als früher. Wer auch in höherem Alter noch sicher wandern und bergsteigen will, sollte aber regelmässig trainieren, auf seine Ernährung achten und vor allem seine Leistungsfähigkeit realistisch einschätzen.



Altersmediziner Dieter Breil gibt Ernährungstipps.
Foto: SAC St. Gallen

Dem einen oder der anderen mag das bekannt vorkommen: Man ertappt sich dabei, dass man nach zwei Klettertagen völlig zufrieden ist und den dritten nicht mehr unbedingt braucht. Oder man ist gar nicht böse, wenn ein Schlechtwettereinbruch einem einen unfreiwilligen Ruhetag beschert. Von Jahr zu Jahr scheinen dieselben Aufstiege steiler zu werden und sich mühsamer anzufühlen, und irgendwann fragt man sich, wo die Leichtigkeit von früher geblieben ist. Verstärkt machen sich solche altersbedingten Leistungseinbussen jenseits der Pensionierung bemerkbar, obwohl man jetzt endlich Zeit und Unabhängigkeit hätte, jeden Schönwettertag zu nützen. Die ausgeschriebene Wanderwoche mit der Sektion tönt verheissungsvoll – aber werden sechs Tage am Stück nicht zu anstrengend? Geht man ein Risiko ein, wenn man sich für eine Tour mit 1600 Höhenmetern anmeldet? Und wie kann man gesundheitlichen Problemen generell vorbeugen?

Mit 30 beginnt das Altern

Antworten unter anderem auf diese Frage gab es am gut besuchten Symposium *Bergsport im Alter*, das die SAC-Sektion St. Gallen im April organisiert hatte. Es richtete sich über die aktiven Mitglieder hinaus speziell auch an Tourenleitende, um ihnen Empfehlungen zu geben, worauf bei Aktivitäten mit Älteren zu achten ist. Notfallmediziner Paul Imboden stellte gleich zu Beginn seines Vortrags fest: Der Alterungsprozess beginnt sehr früh. Bereits ab 30 Jahren kann der Körper sich immer weniger an wechselnde Umweltbedingungen anpassen, die Reparaturfähigkeit der Zellen lässt nach. Jenseits der 40 hat man die optimale Leistungsfähigkeit überschritten, der Stoffwechsel wird träger, die Erholungskapazität sinkt. Auch wenn ein gesunder Lebensstil die Alterung verlangsamen kann, aufhalten lässt sie sich nicht: Ab 65 vermindert sich die Beweglichkeit, Muskelmasse sowie Knochendichte nehmen ab, und Veränderungen der Sinnesorgane führen zu schlechterem Sehen und Hören. Ebenfalls zu Veränderungen kommt es im Herz-Kreislauf-System und im Atemsystem, wodurch das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen steigt. Deshalb sind ein langsamer Start und die Belastungsadaption – sprich: ausreichende Erholungsphasen – so wichtig.

Als grösste Gefahr, die zu Unfällen oder Notfällen führe, bezeichnet Paul Imboden die Kombina-



Daniel Walter erzählt aus seinem Alltag als Rega-Arzt.
Foto: Karin Steinbach Tarnutzer

tion aus reduzierter körperlicher Reserve, Selbstüberschätzung, körperlicher und psychischer Belastung sowie schlechter organisatorischer und physischer Vorbereitung. «Ausschlaggebend ist, aktiv zu bleiben. Nicht das Altern geht zwangsläufig mit einem Funktionsverlust einher, sondern die Inaktivität», sagt Paul Imboden. Mit regelmässigem Kraft-, Gleichgewichts- und Ausdauertraining kann man dem körperlichen Abbau vorbeugen, und für die psychische Gesundheit ist der Bergsport ohnehin förderlich, sofern man sich nicht überfordert.

«Ausschlaggebend ist, aktiv zu bleiben. Nicht das Altern geht zwangsläufig mit einem Funktionsverlust einher, sondern die Inaktivität.»

Paul Imboden, Notfallmediziner



Notfallmediziner Paul Imboden empfiehlt, aktiv zu bleiben.
Foto: Karin Steinbach Tarnutzer

Proteine gegen Muskelschwäche

Eine wichtige Rolle spielt die Ernährung. Der Internist und Altersmediziner Dieter Breil erläuterte, wie notwendig im Alter Proteine für die Muskelgesundheit sind, und regte an, durch eine ausreichende Proteinzufuhr – durch Fisch, Fleisch, Eier, Käse, aber auch Nüsse und Hülsenfrüchte – Stürzen vorzubeugen. Um das Herz-Kreislauf-Risiko zu senken und Energieeinbrüche zu verhindern, sollte man Blutzuckerspitzen vermeiden.

«Am Vorabend einer Bergtour empfiehlt es sich, Kohlenhydrate zu «laden», aber nicht zu fettreich zu essen, um trotzdem gut und erholsam zu schlafen.» Zum Frühstück liefert ein Birchermüesli komplexe, langsam abbauende Kohlenhydrate, während die Trockenfrüchte im Müesli schnell verfügbaren Zucker als morgendliche Starthilfe zur Verfügung stellen. Unterwegs sind gut verdauliche und rasche Energielieferanten wie Riegel, Nüsse, Datteln oder Bananen wichtig, ausserdem regelmässiges

Trinken und der Ausgleich des Salzverlustes. Auch nach der Tour sollte man rehydrieren und die Reparatursmechanismen durch eiweissreiche Nahrung unterstützen.

Schlüsselkompetenz Selbsteinschätzung

Der Internist und Sportmediziner Daniel Walter illustrierte mit Fallbeispielen aus seiner Tätigkeit als Rega-Arzt sein Kernthema. «Es ist entscheidend, die eigenen Grenzen zu erkennen und anzuerkennen», sagte er. Die verminderten körperlichen und psychischen Leistungsreserven, die im Alter normal seien, könnten zwar teilweise durch Erfahrung ausgeglichen werden, dennoch sollte man nur 70 Prozent seiner Leistungsfähigkeit nutzen, um noch über 30 Prozent Reserve zu verfügen. «Im Zweifelsfall die Sicherheit über das Ego stellen, sich gegen den Gipfel entscheiden und umkehren – das ist kein Zeichen von Schwäche, sondern von mentaler Stärke», sagt

Daniel Walter. Ausschlaggebend sei die Tagesform, nicht die generelle Fitness.

Notfallsituationen entstünden meist nicht erst durch einen Unfall, sondern bahnten sich oft in einer sogenannten Notfallspirale an, durch die sich die Situation stufenweise verschlechtere. Deshalb müssen Frühwarnzeichen wie Unsicherheit, Müdigkeit, Angst oder auch übermässiger Ehrgeiz anderer Tourenpartner ernst genommen werden. Spricht ein Gruppenmitglied etwa nur noch fragmentarisch, deutet das auf eine akute Überforderung hin. Wichtig ist dann, diese Beobachtung in der Gruppe anzusprechen und entsprechend zu handeln.

Daniel Walter appelliert, dass im Alter Genuss und Gesamterlebnis im Vordergrund stehen sollten und nicht der Leistungsgedanke. «Eine ehrliche Selbsteinschätzung ist der beste Schutz vor Notfällen: Wer seine Grenzen kennt und respektiert, kann die Berge länger und sicherer geniessen.»

«Im Zweifelsfall die Sicherheit über das Ego stellen, sich gegen den Gipfel entscheiden und umkehren – das ist kein Zeichen von Schwäche, sondern von mentaler Stärke.»

Daniel Walter, Sportmediziner



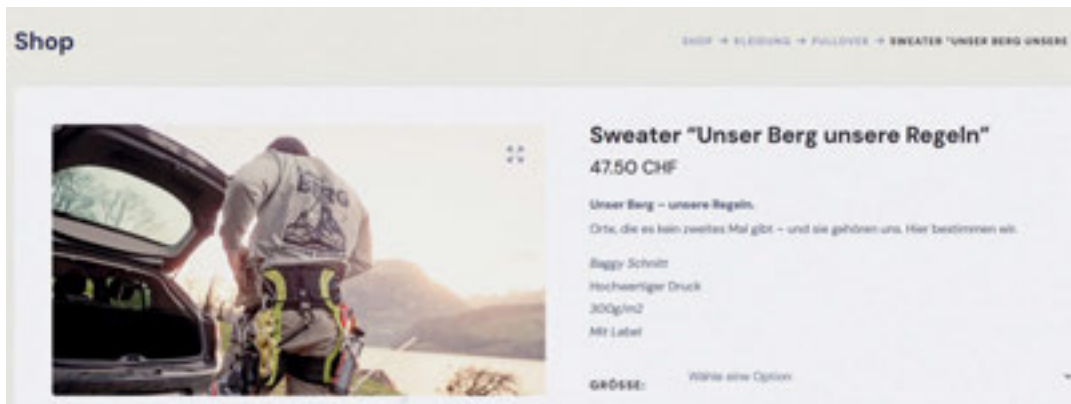
Es muss nicht immer der Gipfel sein: Im Alter sollte man sich auch mit weniger ambitionierten Zielen zufriedengeben. Foto: Françoise Funk-Salamí



Interview: **Mengia Spahr**
Fotos: **Bernard van Dierendonck**

«Rechtsextreme vereinnahmen die Berge ideologisch»

Rechtsextreme wandern, lernen Seiltechnik und tragen Bergsportmarken: Der Historiker Damir Skenderovic erklärt, wie sie die Berge mit völkisch-nationalistischem Gedankengut aufladen.



Die Junge Tat verkauft in ihrem Onlineshop einen Sweater mit dem Schriftzug «Unser Berg – unsere Regeln». Foto: Screenshot

Die Alpen: Die rechtsextreme Gruppierung «Junge Tat» verkauft einen Pullover mit dem Aufdruck «Unser Berg – unsere Regeln», und in einem Video skandieren die Anhänger: «Unsere Berge, unser Land, Schweizer, leiste Widerstand». Warum spielen die Berge für sie eine solch wichtige Rolle?

Damir Skenderovic: Zum einen hat es mit Nationalismus zu tun. Die Schweiz besteht zu einem Drittel aus Bergen, deshalb sind diese ein starkes Identifikationssymbol. Rechtsextreme Gruppierungen rücken solche nationalen Merkmale in den Vordergrund

und behaupten, diese seien bedroht und müssten verteidigt werden.

Gegen wen oder was?

Gegen die Moderne, eine vielfältige Gesellschaft, die Fremden und Nichteinheimischen, die Technik und die Globalisierung. Die Berge gelten als Rückzugsgebiet, in dem man noch Heimat und unberührte Natur findet, eine Art Anti-Moderne. Viele rechte Gruppen argumentieren auch mit Naturschutz, wenn sie sich gegen Überbevölkerung, Migranten und Verbauung aussprechen.

In einem Video zeigt die Junge Tat, wie die Anhängerinnen und Anhänger an einem Akti-

vistenwochenende im Kanton Uri trainieren, kämpfen, klettern und Seiltechniken erlernen.

Solchen Gruppen ist körperliche Ertüchtigung sehr wichtig. In ihren Videos zeigen die Anhänger ihren Bizeps und vermitteln so das Bild eines gesunden, gestählten, männlichen Körpers, in Abgrenzung zu «schwachen», «kranken» Körpern. Darin steckt der eugenische Gedanke der Auslese von Menschen, die nicht fit sind. Als Bewährungsprobe für den stählernen männlichen Körper sind die Berge schon lange bekannt: Einer der Erstbesteiger der Eigernord-

wand war in der SS und der NSDAP, und Hitler feierte die Erstbesteigung als Beweis für die Überlegenheit der «deutschen Herrenrasse». Hinzu kommt: Bergsport verbindet körperliches Training mit dem Aufenthalt in der Natur – einer Natur, die diese Gruppierungen mit Ideologie aufladen.

Mit welcher?

Sie steht für eine natürliche Ordnung, die gemäss der rechtsextremen Ideologie auch in der Gesellschaft herrschen soll. Die Junge Tat proklamiert, dass es naturgegebene Unterschiede zwischen Menschen verschiedener Kulturen



sowie zwischen Mann und Frau gebe. Man spricht von der Naturalisierung sozialer Verhältnisse. Von diesen Gedanken ist es nicht weit zu Antifeminismus, Antisemitismus und Rassismus. Migranten, so die

rechte Gruppierungen eine wichtige Rolle bei der Konstruktion von Zugehörigkeit und Identität. Sie ist für sie ein Rückzugsort, in dem Ursprünglichkeit und «Reinheit», Stabilität und Regeln

Verlust von Werten und Traditionen kämpften und beim Wandern Gemeinschaft und eine Rückkehr zur Natur suchten.

Auch die Junge Tat organisiert Gruppenwanderungen.

Ist es heute spezifisch für die Schweiz, dass Rechtsextreme Natur und Berge für ihre Zwecke beanspruchen?

Nein, das gibt es auch in Deutschland und Österreich. Ein Kollege forscht dazu in Deutschland: Dort führen rechtsextreme Organisationen ebenfalls Gruppenwanderungen durch.

Ist das denn ein Problem?

Wandern ist doch friedlich.

Die Wanderungen scheinen harmlos, doch dahinter steckt eine völkisch-nationalistische Ideologie. Die Bergerfahrung soll die Gruppe zusammenschweissen, damit sie im Alltag

«Sie pflegen heutzutage ein Schwiegersohn-Image. Ich bin mir nicht sicher, ob ich Rechtsextreme erkennen würde.»

Damir Skenderovic, Historiker

Logik, gehörten von Natur aus nicht in diese Gesellschaft.

Woher kommt diese Verbindung zwischen rechtem Gedankengut und der Natur?

Das geht weit zurück. Seit über 100 Jahren spielt die Natur für

herrschen. Anfang des 20. Jahrhunderts gab es verschiedene Bewegungen gegen die Industrialisierung und die Moderne. Die sogenannten Wandervögel waren junge Burschen aus dem Bürgertum, die gegen den

gemeinsam agieren kann. Das sieht man in den Propagandavideos der Jungen Tat. Diese Leute bereiten sich auf einen Abwehrkampf vor.

Ist Rechtsextremismus nicht bloss ein Randphänomen,

The North Face grenzt sich von Rechtsextremismus ab: The North Face distanziert sich auf Anfrage von der Vereinnahmung durch Rechtsextreme. In der Stellungnahme heisst es, man lehne Hass in jeglicher Form ab. The North Face schreibt: «Everyone has the right to explore» (alle haben das Recht, die Welt zu erkunden) und nimmt damit Bezug auf den Markenslogan «Never Stop Exploring».

Die Junge Tat weist ihrerseits den Vorwurf zurück, dass ihre Aktivitäten einen gewalttätigen Hintergrund hätten. Gemeinsames Wandern schweisse zusammen. Die Organisation schreibt: «Dass darin bereits die Vorbereitung auf einen ominösen Abwehrkampf erkannt wird, sagt vermutlich mehr über die Fantasie des Historikers als über unsere Wanderungen aus.» In der Vergangenheit sind Mitglieder der Gruppierung indes straffällig geworden. Zuletzt standen am 4. September sechs Mitglieder der Gruppierung vor dem Bezirksgericht Zürich; dabei ging es auch um eine Schlägerei mit Linksextremen.

Die Staatsanwaltschaft klagte die Beschuldigten unter anderem wegen Diskriminierung, Aufruf zu Hass und Sachbeschädigung an und forderte Freiheitsstrafen für die beiden Anführer. Bei Redaktionsschluss stand das Urteil noch aus.

Damir Skenderovic ist Professor für Zeitgeschichte an der Universität Freiburg, sein Forschungsschwerpunkt ist die Geschichte der radikalen Rechten. Aktuell untersucht der 61-Jährige in einem neuen Projekt den Faschismus in der Zwischenkriegszeit, darunter die damaligen Bürgerwehren: militaristisch organisierte, teilweise gewalttätige antisozialistische Kampfbünde. Darin waren laut Skenderovic auch prominente SAC-Funktionäre aktiv, unter anderen der Präsident und der Vizepräsident.



Damir Skenderovic beschäftigt sich seit 30 Jahren mit rechtsextremen Bewegungen in der Schweiz.

dem man keine grosse Beachtung schenken sollte?

In der Schweiz heisst es meist, Rechtsextremismus sei hier kein Problem. Doch dieses Selbstbild ist falsch: Ende der 1980er- und Anfang der 1990er-Jahre gab es in der Schweiz proportional zur Bevölkerungsgrösse mehr Tote durch rassistische und rechtsextreme Gewalt als in Deutschland. Das weiss kaum jemand – und dieses Fehlen von Erinnerung ist Teil des Problems. In Deutschland erinnern Behörden, Politik und Zivilgesellschaft an die massive rechtsextreme Gewalt. Die Schweiz

jedoch geht mit dem Thema verharmlosend um.

Wie zeigt sich das?

Vor zehn Jahren konnten 5000 Neonazis ungestört ein Konzert im Toggenburg besuchen, und diesen Frühling organisierte das Netzwerk Blood and Honour ein Konzert in Thusis. Diese Organisation ist in Deutschland verboten. In der Schweiz unterschätzen wir, wie verbreitet rechtsextremes Gedankengut ist. Eine Studie von 2017 besagt, dass jeder 20. Jugendliche eine rechtsextreme Einstellung hat. Ich werde an Schulen eingeladen, wo fast alle die Junge Tat

kennen. In dieser Welt voller Unsicherheiten und Ängste versprechen Rechtsextreme Ordnung und Sicherheit.

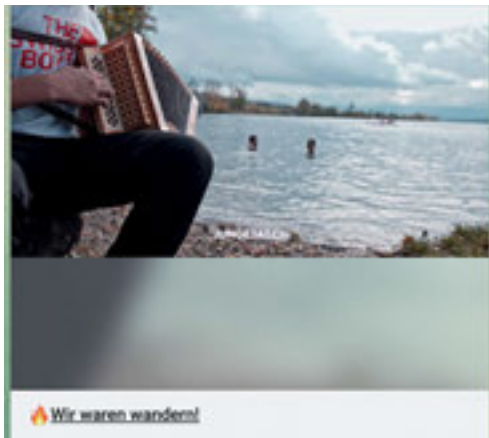
Wie erkennt man denn Rechtsextreme?

Das ist schwierig. Die Mitglieder dieser jungen Gruppen gleichen überhaupt nicht mehr den Skinheads von früher, sondern pflegen ein Schwiegersohn-Image, sie treten als Posterboys auf. Ich bin mir auch nicht sicher, ob ich sie sofort erkennen würde.

Auf den Fotos und Videos fällt auf, dass viele Mitglieder der Jungen Tat Kleider von The North Face tragen.

Links: Ein Mitglied der Jungen Tat trägt ein T-Shirt mit dem Schriftzug «Swiss Boys» neben dem Logo von The North Face. **Rechts:** In einem YouTube-Video zum 5-Jahr-Jubiläum der Organisation zelebriert die Junge Tat bei einer Abseilaktion sich selbst, die Berge und die Heimat. **Unten rechts:** Auf ihrem Telegram-Kanal lädt die Junge Tat zu Gruppenwanderungen ein.

Fotos: Screenshots



Diese Outdoormarke ist im Alltag weitverbreitet.

Klar, ich habe auch Kleider von The North Face. Die Rechts-extremen lesen den Namen als «The White Face». Auch die Marke Helly Hansen ist wegen der Abkürzung H. H. – Heil Hitler – von einer solchen

extreme solche Marken und auch den Bergsport für ihre Zwecke instrumentalisieren. Aufklärung und Einordnung sind zentral. Bei gewissen Symbolen finde ich Verbote jedoch wichtig. Gerade in sozialen Medien kursieren Bezüge zum Nationalsozialis-

Der Bundesrat hat dem Parlament jedoch ein entsprechendes Gesetz überwiesen.

An sich unbescholtene Marken wie The North Face oder Helly Hansen kann man aber nicht verbieten. Wie können die Marken mit einer Vereinnahmung

Abkürzung NSDAP für Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Anm. der Red.). Das Unternehmen lancierte die Gegenkampagne «Lonsdale loves all colours» mit Models unterschiedlicher Herkunft, und es unterstützt Projekte, die sich für Vielfalt einsetzen.

Indem Rechtsextreme Alltagsgegenstände und Kleidermarken mit ihrer Ideologie aufladen, schleusen sie ihre Botschaften in den Alltag ein.

Damir Skenderovic, Historiker

Aneignung betroffen. In der Forschung spricht man von einer Veralltäglichen des Rechtsextremismus. Indem Rechtsextreme Alltagsgegenstände und Kleidermarken mit ihrer Ideologie aufladen, schleusen sie ihre Botschaften in den Alltag ein.

Soll man denn jetzt keine Kleidung von The North Face mehr tragen?

Darum geht es nicht. The North Face ist keine rechtsextreme Marke. Als Historiker geht es mir vielmehr um das Wissen darum, wie Rechts-

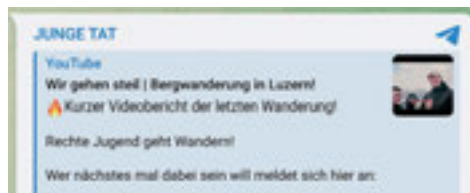
mus und zum Holocaust oft ohne Einordnung oder verharmlosend bis hin zu glorifizierend. Deshalb muss der Gesetzgeber Grenzen setzen. Bis heute sind nationalsozialistische Symbole wie die SS-Rune oder der Hitlergruss in der Schweiz nicht verboten.

durch Rechtsextreme umgehen?

Die Boxsportmarke Lonsdale hat darauf reagiert. Rechts-extreme hatten die Marke vereinnahmt, weil unter einer halb offenen Jacke die Buchstabenfolge NSDA sichtbar ist (es fehlt lediglich das P zur

Und wie können Bergsportler die Deutungshoheit über die Bergwelt bewahren, sodass die Berge die Berge aller bleiben?

Eine Möglichkeit, Gegensteuer zu geben, ist, die Räume nicht gewissen Gruppierungen zu überlassen. In Deutschland und Österreich organisieren sich zum Beispiel linke Wandergruppen und machen mit Interventionen sichtbar, dass Menschen die Berge und die Natur schätzen, ohne diese mit ausgrenzender Symbolik aufzuladen.



Was ist Ihre Meinung? Achten Sie beim Kauf von Outdoorbekleidung darauf, wer sie sonst noch trägt, oder finden Sie diese Diskussion übertrieben? Schreiben Sie einen Leserbrief an alpen@sac-cas.ch!

*Après les sommets,
prenez de la hauteur avec le Penseur.*



Penseur Monument, 1903, plâtre, H. 182, L. 108, P. 141 cm,
musée Rodin, Paris © musée Rodin - photo Hervé Lewandowski

Rodin

SELON RILKE

Organisé par le musée Rodin, Paris

Fondation Pierre Gianadda

Martigny

26 juin – 22 novembre 2026
Tous les jours de 10 h à 18 h

Suisse

colltex
SWISS SKI SKINS

**DEINE SPUR.
DEIN MOMENT.
COLLTEx.**



Colltex ist offizieller Partner
des Schweizer Bergführerverbandes SBV

Erhältlich im Sportfachhandel oder unter [colltex.ch](https://www.colltex.ch)



TÖDI CRYSTAL ALLROUNDER

Die Tödi-Skifelle bieten dir im Aufstieg
guten Halt und optimales Gleiten.
Sie sind leicht, robust, bleiben trocken
und fransen nicht aus.

MADE IN GLARUS

Grosser Mathematiker im Spaltengewirr

Erinnerungen von Ferdinand
Lindemann (1852–1939)



Über das Nägelisgrätli erreichte Lindemann mit den zwei Bergführern
das alte Grimsel Hospiz. Foto: plattformj.ch

Text: **Daniel Anker**

Ferdinand Lindemann kennt man als den Bezwingen der Kreiszahl Pi (π). Der deutsche Mathematiker war aber auch ein begeisterter Bergsteiger, wie seinen Lebenserinnerungen zu entnehmen ist. Sein Urenkel Rainer Voegeli hat diese nun überarbeitet und ergänzt.



Das Hüttenbuch des Pavillons Dollfuss, in dem der Eintrag von Lindemann steht.
Foto: Archiv SAC Zofingen

Luft. Die Führer konnten mir wegen der Brüchigkeit nicht helfen, aber ich hatte zum Glück den Eispickel nicht verloren und konnte so glücklicherweise in das Eis Stufen schlagen, und mit Händen und Füßen hinaufklettern, bis ich mit dem Kopf oben war und dann der ältere Führer mich halten und ziehen konnte.»

Nach dem ungemütlichen Zwischenfall bedurfte Lindemann einer längeren Erholung. Aber die Strapazen waren an jenem 14. August noch nicht vorbei. Auf einer vereisten Wand ging es sehr steil hinunter zum Unter Grindelwaldgletscher und zur Zäsenbergalp. Von dort aus führte ein Ziegenhirte die drei Männer mit einer Laterne durch das furchtbare

Nach dem ungemütlichen Zwischenfall bedurfte Lindemann einer längeren Erholung. Aber die Strapazen waren noch nicht vorbei.

Die einst beliebte Überschreitung des Strahlleggpasses in den östlichen Berner Alpen hätte für Carl Louis Ferdinand Lindemann (ab 1918 Ritter von Lindemann) böse enden können. Der berühmte Mathematiker war mit zwei Berner Oberländer Bergführern unterwegs nach Grindelwald. Sie waren von der Furka aus aufgebrochen, wo Lindemann im Hotel Belvédère Hans von Bergen und dessen gleichnamigen Sohn engagiert hatte.

Über das Nägelisgrätli erreichten die drei Bergsteiger das alte Grimsel Hospiz. Am 13. August 1885 ging es gemütlich weiter zum Pavillon Dollfuss, wo heute die Lauteraarhütte SAC steht. Von dort aus wanderten sie am nächsten Morgen über den Finsteraargletscher und den Strahleggfirn zum Strahleggpass. «Hier war der kahle Fels vom Gletscher durch eine gewaltige Kluft getrennt, an der die Führer lange nach einem Übergang suchen mussten», schreibt Lindemann in seinen Erinnerungen.

Spätes Ausruhen im Hotel Bär

In der Folge musste der jüngere Führer auf einer sehr wackligen Schneebrücke warten, bis Lindemann diese überquert hatte. Aber das gelang nicht ganz, denn die Brücke brach. Lindemann: «Ich pendelte in der Gletscherspalte an langem Seil frei in der



Ferdinand Lindemann um 1877.
Foto: Wikimedia Commons

Spaltengewirr des Grindelwaldgletschers zum Wirtshaus Bäregg. «Hier übernachtete ich nach Ablohnung der Führer und ging erst am nächsten Morgen nach Grindelwald hinunter, wo ich mich in dem beliebten Hotel Bär ausruhen konnte.»

Die Quadratur des Kreises beweisen

Nicht auf einer Bergtour, sondern bei einem Spaziergang als junger Professor in Freiburg im Breis-



gau hatte Ferdinand Lindemann drei Jahre zuvor seinen höchsten Gipfel erreicht. Am 12. April 1882, seinem 30. Geburtstag, fand er den Beweis, an dem Mathematiker seit der Antike gescheitert waren: Er konnte zeigen, dass die Kreiszahl π transzendent ist und dass es somit unmöglich ist, zu einem gegebenen Kreis ausschliesslich mit Zirkel und Lineal in endlich vielen Schritten ein Quadrat mit exakt demselben Flächeninhalt zu konstruieren.

π ist eine so besondere Zahl, dass sie sich mit den üblichen Rechenregeln nie ganz genau herstellen lässt. Deshalb nennt man sie transzendent. Der Beweis hierfür verschaffte Lindemann grosses internationales Ansehen. Keine seiner 78 anderen Publika-

tionen erreichte mehr Bedeutung als jene über die Transzendenz von π . 1947 wurde in München eine Strasse nach ihm benannt. Seit 1989 vergibt die Fakultät für Mathematik und Physik der Universität Freiburg den Ferdinand-von-Lindemann-Preis für herausragende mathematische Dissertationen. Und 1997 liess die Stadt Hannover an der Stelle seines Geburtshauses einen Gedenkstein errichten.

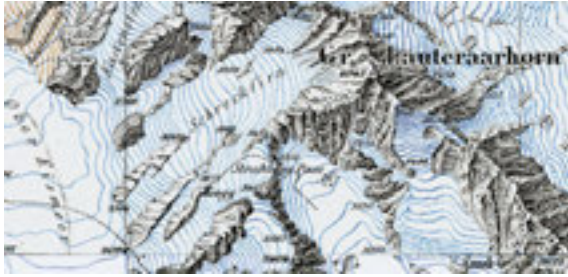
Zum Lunch in den Palast eingeladen

Ob Lindemann seine Lebenserinnerungen von Hand oder mit der Schreibmaschine verfasst hatte, konnte sein in Bubendorf/BL lebender Urenkel Rainer Voegeli nicht mehr in Erfahrung bringen. Anlässlich des 70. Geburtstags von Lindemanns Tochter Irmgard wurde seine Autobiografie für die Nachkommen gedruckt und gebunden. Auch bei Voegeli stand jahrzehntelang ein Exemplar der Aufzeichnungen unbeachtet im Büchergestell. Nun hat er es hervorgekommen und den Text um mehr als 350 erläuternde Fussnoten und Kommentare sowie um etwa 150 zeitgenössische Bilder, Kartenausschnitte und Dokumente ergänzt.

Entstanden ist ein Werk, das heutige Leserinnen und Leser in eine verschwundene Welt eintauchen lässt. Festgehalten ist etwa, wie Lindemann in Korsika mit Partisanen am gleichen Tisch zu Abend ass und wie er mit der gerade gegründeten Canadian Pacific Railway durch den Westen Kanadas reiste.

Der Beweis, dass π transzendent ist, verschaffte Lindemann grosses internationales Ansehen.



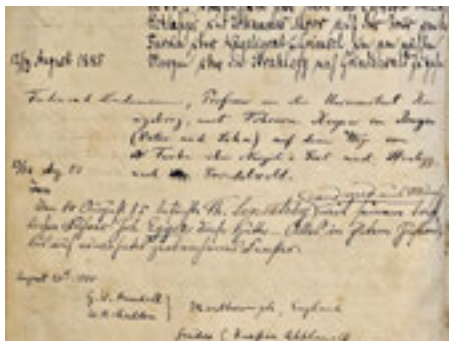


Der Strahleggpass mit eingezeichneter Route.
Screenshot: Siegfriedkarte 1870, swisstopo

Oder wie Zar Nikolaus II. und König Edward VII. ihn in ihre Paläste in Sankt Petersburg bzw. Windsor zum Lunch einluden.

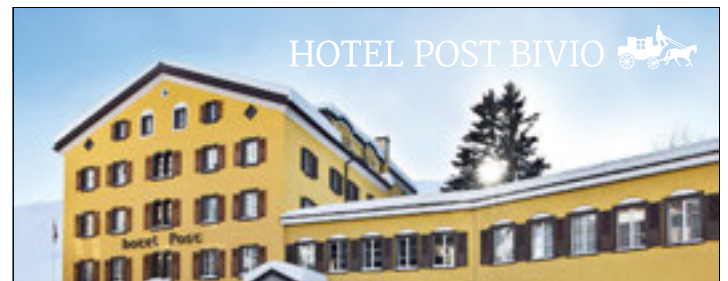
Den Gefährten über eine Spalte schieben

1881 hatten sich die Freiburger Naturwissenschaftler Friedrich Klocke und Karl von Koch im Hotel am Morteratschgletscher niedergelassen, um die Bewegung des Gletschers zu messen. Ferdinand Lindemann half ihnen dabei. Aber die Arbeit war nicht ungefährlich, wie er in seinen Erinnerungen festhielt: «Einmal war ich mit Karl von Koch allein auf der Bovalhütte und wir versuchten auf dem Gletscher zurückzugehen, gerieten aber dabei in ein furchtbares Gewirr von Spalten.»



Der Eintrag von Lindemann im Hüttenbuch des Pavillons Dollfuss. Foto: Archiv SAC Zofingen

Irgendwann befanden sie sich auf einer Eisel, die von Spalten und Eiswänden umgeben war, und Lindemann musste Koch an den Füßen halten und ihn über die Spalte hinüberschieben, sodass er an der gegenüberliegenden Wand Stufen hauen konnte. Lindemann schrieb dazu: «Er musste zuerst hinüberklettern und mir behilflich sein. Wir beschlossen, quer über den Gletscher auf die Moräne der anderen Seite zu gehen und trotz des Steinschlagges lieber dort zurückzukehren. Im Hotel hatte man schon sich Sorge um uns gemacht, und wir begegneten einem Zug mit Laternen und Tragbahnen, die uns suchen sollten.»



Das Bergdorf Bivio am Julierpass liegt mitten im Naturpark Ela und ist ein echter Geheimtipp für Wintersportler, die Ruhe und Natur erleben möchten. Abwechslungsreiche Aufstiege und schöne Abfahrten für Skitourengeher und ein Skigebiet mit übersichtlichen Pisten bis ins Dorf – ideal für Familien.

Skitouren 2026/27

3 Nächte/3 Touren 17.12.–20.12.26	948.–	07.02.–13.02./14.02.–20.02. 07.03.–13.03./14.03.–20.03.
<i>Snuppertouren</i>		
7 Nächte/6 Touren 26.12.26–02.01.27 <i>mit Galadiner am 31.12.2026</i>	1945.–	4 Nächte/4 Touren 1246.– 21.03.–25.03./28.04.–02.05.
3 Nächte/3 Touren 07.01.–10.01./17.01.–20.01.* 11.04.–14.04./15.04.–18.04. <i>*Inkl. Ausbildung Skitechnik</i>	948.–	4 Nächte/4 Touren 1344.– 25.03.–29.03. <i>Ostern</i>
6 Nächte/6 Touren 24.01.–30.01./31.01.–06.02.	1820.–	6 Nächte/6 Touren 1820.– 28.02.–06.03./29.03.–04.04. <i>Speziell für sportliche SeniorInnen</i>

Alle Preise inkl. 4-Gang-Abendessen, Frühstücksbuffet und geführte Touren in Zusammenarbeit mit bewährten, versierten Bergführern IVBV. Exkl. Taxen.

Familie Lanz, +41 81 659 10 00, www.hotelpost-bivio.ch

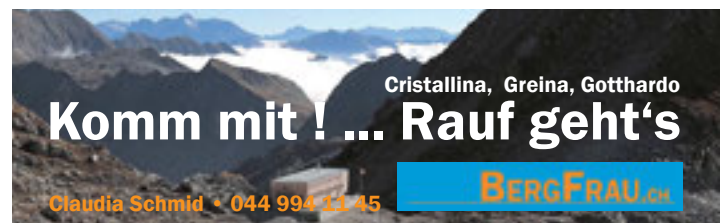
AKTIV unterwegs im VAL MÜSTAIR

Idealer Ausgangspunkt für:

geführte Schneeschuhwochen, Skitouren und Langlaufen direkt ab Hotel und Winterwanderungen
Beachten Sie unser **Aktivprogramm** unter www.hotel-staila.ch/Aktivitäten

Hotel Landgasthof Staila Fuldera

Via Cuminala 27, 7533 Fuldera
Telefon +41 (0) 81 858 51 60, info@hotel-staila.ch, www.hotel-staila.ch



Inserateschluss für die Ausgabe 6: 12.10.2026

Ihre Bestellung nimmt gerne entgegen:
Markus Haas, sac-cas@galliedia.ch, +41 44 928 56 53



Zehn Jahre, null WLAN, tonnenweise Äplermakkaroni

SAC-Projekt AlpenLernen
feiert Jubiläum



Text: **Mengia Spahr** und **Chantal Bossi**
Illustration: **Dominique Mertens**

Seit zehn Jahren tauschen Schülerinnen und Schüler mit dem Projekt AlpenLernen für eine Woche das Schulhaus gegen die SAC-Hütte. Ein Rückblick in Zahlen, die in keinem Lehrplan stehen.

10 Jahre alt ist das Projekt AlpenLernen – und damit rund drei Jahre jünger als der Durchschnitt der Schülerinnen und Schüler, die bisher daran teilgenommen haben. Das macht zehn Jahre Bergtouren, Tiere beobachten, Blumen fotografieren, Steine untersuchen, Steinmännchen bauen und abends müde Unterarme vom Klettern.

151 Schulklassen aus **19 Kantonen** haben bislang eine Projektwoche in einer SAC-Hütte verbracht. Sogar je eine Klasse aus Deutschland und Liechtenstein war dabei.

1990 460 Höhenmeter haben die Schülerinnen und Schüler zurückgelegt. Sie sind also knapp 450-mal von Locarno auf die Dufourspitze gestiegen – ein happiger Schulweg.

21 938 Kilogramm wiegen alle Rucksäcke zusammen, die dabei den Berg hochgeschleppt wurden.

14 625 Tage haben die insgesamt 2925 Schülerinnen und Schüler in den Bergen verbracht – ohne WLAN und ohne Dusche.

351 000 Liter Wasser haben die Jugendlichen in den SAC-Hütten verbraucht. Nur ein Fünftel dessen, was sie im Schulalltag brauchen würden. Keine Dusche zu haben, hilft offensichtlich beim Wassersparen.

1,17 Tonnen Äplermakkaroni haben die Schülerinnen und Schüler in all den Jahren verschlungen.

88 Stunden lang haben die Klassen über all die Jahre Steinböcke beobachtet. Wie lange die Steinböcke ihrerseits die Schulklassen beobachtet haben, ist nicht überliefert.

29 SAC-Hütten haben in den vergangenen zehn Jahren Schülerinnen und Schülern des Projekts AlpenLernen ein unvergessliches Schulzimmer geboten.

10 neue einheimische Pflanzen hat jede Schülerin und jeder Schüler kennengelernt. Einige davon haben sie hoffentlich wiedergesehen.

Bemerkung: Wo keine exakten Zahlen vorlagen, wurde mit realistischen Schätzwerten gerechnet (z. B. Gewicht eines Rucksacks, Wasserverbrauch pro Person).

Eine Schulklasse erkundet rund um die Bächlitalhütte SAC die Bergwelt.



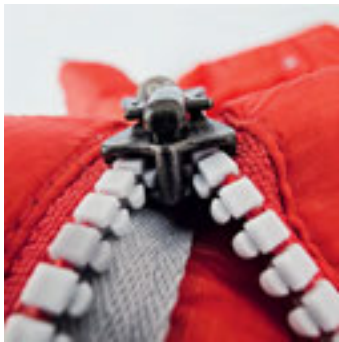
Ob mit Zähnen (links) oder als Spirale, der Reissverschluss verdient ein wenig Pflege. Quelle: Rabensteiner, CC BY-SA 3.0

Wenn der Reissverschluss nicht mehr mitmacht

Was würden wir ohne ihn tun? Der Reissverschluss ist überall, an unseren Jacken, Pullovern, Hosen, Schuhen und Rucksäcken. Wir haben uns so daran gewöhnt, dass wir ihn gar nicht mehr richtig wahrnehmen. Ausser, wenn er nicht mehr funktioniert.

Text und Fotos: **Alexandre Vermeille**

Die Neuenburgerin Joana Simond, Mitbegründerin der Reparaturwerkstatt La Rebletzerie in St-Blaise, sieht täglich defekte Reissverschlüsse. «Da es sich um ein Verschleissstück handelt, gehört der Reissverschluss zu jenen Teilen, die besonders oft bei uns landen», erklärt die Schneiderin. Am häufigsten führen verunreinigte Ketten zu Problemen. «Wenn ein Reissverschluss nicht mehr geschmeidig läuft, muss er zunächst gereinigt werden. Dies kann mit einer Zahnbürste oder, falls vorhanden, mit einem Druckluftkompressor geschehen», rät die Spezialistin. Anschliessend können die Ketten eingefettet werden, damit der Schieber besser gleitet. Joana Simond verwendet dazu ein spezielles Gleitmittel, das in Geschäften für Outdoorausrüstung erhältlich ist. Als



Beim Verschieben verbindet der Schieber die beiden Schienen miteinander.

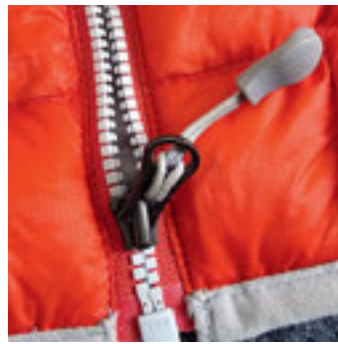
Notbehelf können auch Kniffs aus dem Internet dienen, deren Effizienz jedoch nicht erwiesen ist: Wenn man mit einem Lippenbalsam, einer Kerze oder einer Bleistiftmine über die Ketten fährt, kann das Problem vorübergehend verringert werden.

Zu enger oder aufgeweiteter Schieber

Gleitet der Reissverschluss nicht mehr richtig, kann es auch sein, dass der Spalt des Schiebers nach einem Schlag oder durch zu starken Druck zu eng geworden ist. Bei einem Metallschieber kann man versuchen, den Spalt mithilfe eines flachen Schraubenziehers vorsichtig zu vergrössern. Wenn ein Reissverschluss zwar schliesst, aber sofort wieder aufgeht, ist der Schieber aufgeweitet. Um dieses Problem zu beheben, können der obere und der untere Teil des Schiebers mit einer kleinen Zange vorsichtig zusammengedrückt werden. Joana Simond warnt jedoch: «Eine solche Reparatur schwächt den Schieber. Er sollte also bei der nächsten Gelegenheit ersetzt werden.»

Kaputter Griff

Und was tun, wenn der Griff, mit dem der Schieber bewegt wird, kaputtgeht? Eine Schlaufe aus dünnem Faden kann Abhilfe schaffen. Joana Simond



Ohne Ziehleiste lässt sich der Schieberegler nicht mehr verschieben.

erklärt, dass sich bei einem zu dicken Faden die kleine mobile Arretierung am Schieber ungewollt bewegen könnte. Diese blockiert den Schieber, wenn die Jacke geschlossen bleiben soll, und deblockiert ihn, wenn man am Griff zieht. Ja, richtig gelesen, eine Arretierung. Man kann sie sehen, wenn man den Schieber von der Seite genau betrachtet. Wenn man keinen Faden zur Hand hat, ist eine Sicherheitsnadel besser als eine Büroklammer, da diese den Stoff beschädigen könnte.

Beschädigte Kette

Es kann auch vorkommen, dass eine Kette beschädigt ist. Für den Notfall empfiehlt Joana Simond, die Ketten manuell zusammenzuführen und die defekte Stelle mit Nadel und Faden zusammenzunähen, damit sich der Reissverschluss nicht an derselben Stelle erneut öffnet. Das erfordert ein wenig Fingerspitzengefühl, funktioniert aber auch, wenn der untere Stopper ausgerissen ist: Sofern der Schieber nicht verloren gegangen ist, können einige der unteren Spiralen oder Zähne manuell zusammengeführt und der Reissverschluss auf der Höhe des Stoppers zusammengeätzt werden. So bleibt der untere Teil geschlossen und die Jacke kann wie ein Pullover an- und ausgezogen werden.



Joana Simond, Mitbegründerin von La Rebletzerie, in St.-Blaise.

Obwohl sich Joana Simond natürlich freut, wenn sie Ihre Reissverschlüsse wieder fit machen kann, empfiehlt sie wärmstens, sie präventiv zu reinigen und einzufetten, damit sie länger funktionieren. Ein Tipp der Spezialistin lautet zudem, neben selbstklebenden Patches zur Reparatur von Rissen auch stets einige Sicherheitsnadeln, etwas Faden und eine Nadel mitzunehmen. Das zusätzliche Gewicht ist vernachlässigbar, aber diese Dinge können zum Gelingen einer Bergwanderung beitragen.

Alpinwandern im Mittelpunkt der Schweiz

Rundtour über den Haupt



Text und Fotos: **Bernd Jung**

Fast geschafft: der letzte steile Abschnitt
vor dem Gipfel.

**Der Haupt, ein nicht allzu bekannter
Gipfel in der Gemeinde Sachseln, ist gesegnet
mit einer grossartigen Aussicht. Am
schnellsten lässt er sich von Melchsee-Frutt
aus besteigen. Viel schöner ist die
abwechslungsreiche Rundtour von der
Älggialp aus.**



Die Hauptaussicht auf den Melchsee, darüber der gleissende Triftgletscher.



Die spannende Route zieht sich entlang der steilen Wände bis zum Gipfel, wo man mit einer guten Fernsicht belohnt wird.

Wir begeben uns ins Herz der Schweiz. Nach einer langen Anfahrt über ein schmales, sich durch die Berglandschaft windendes Strässchen erreichen wir die Älggialp. Bei der Ankunft haben wir zwar eher das Gefühl, ziemlich abgelegen als mittendrin zu sein. Aber hier befindet sich tatsächlich der geografische Mittelpunkt der Schweiz, nur wenige Minuten vom Ausgangspunkt entfernt.

Der dort stehende Triangulationspunkt mit Infotafeln bildet allerdings nur den symbolischen Mittelpunkt. Der eigentliche Mittelpunkt der schönen Schweiz (ebenfalls mit Triangulationspunkt ausgestattet) liegt schwer zugänglich rund 500 Meter entfernt bei einer Felswand. Ob man den kurzen Abstecher vor oder nach der Rundtour über den Haupt macht, spielt keine Rolle.

Unsere Gipfelroute führt zunächst auf das Schnidengrätli, wo wir alsbald auf das Hauptproblem der Hauptbesteigung treffen: Eine senkrechte Felswand blockiert scheinbar den Weiterweg. Doch wenn man dem Fusse der Felswand vorsichtig ein Stück

sind sie aber definitiv willkommen. Allein schon aufgrund des von vielen Schuhsohlen glatt geschmirgelten Felses erfordert die Passage Vorsicht.

Abstieg über zwei 30-Meter-Leitern

Anschliessend geht es hauptsächlich auf angenehmerem Untergrund weiter, bis man urplötzlich ein kurzes Stück Leiter über den grasigen Grat hinausragen sieht. Es kündigt den Beginn der Europaleiter an, über die das nahezu senkrechte Felsband im Abstieg überwunden wird. Rein technisch gesehen ist dies deutlich einfacher als zahlreiche Passagen, die zuvor im Auf- wie im Abstieg gemeistert wurden. Dafür zeigt die Ausgesetztheit ihre Wirkung.

Die Europaleiter besteht aus zwei Leitern mit jeweils rund 30 Metern Länge. Dazwischen kann auf dem Europaplatz (der mit zwei Personen schon gefüllt ist) kurz pausiert werden. Wer sich im Vorfeld nicht sicher fühlt, die lange Leiter ohne Sicherung hinabzusteigen, kann für alle Fälle ein Klettersteigset einpacken.

An einer stark geneigten und griffarmen Felsplatte hangelt man sich weiter – man könnte das auch in ähnlich eleganter Manier wie Tarzan gestalten.

folgt, findet man einen eleganten Durchschlupf durch die Felsabstürze. Eindrücklich und einfacher als erwartet zieht sich die spannende Route entlang der steilen Wände bis zum Gipfel. Oben wird man mit einer guten Fernsicht belohnt. Sie ermöglicht einen traumhaften Blick auf Melchsee-Frutt, überragt von den gleissenden Gipfeln der Urner und der Berner Hochalpen.

Heikle Passagen mit glattem Fels

Von oben wirkt der Abstiegsweg über den Grat – ein offizieller Wanderweg – auf den ersten Blick harmlos: eine gute Wegspur, die sich durchs grüne Gras schlängelt. Wie man sich täuschen kann! Er ist nicht weniger schwierig als der Aufstieg und hält ein paar Attraktionen für Freunde des Alpinwanderns bereit.

Über tiefen Abgründen und durch steiles Gras schlängelt sich der Weg hinab. An einer stark geneigten und griffarmen Felsplatte hangelt man sich an grossen Schlaufen, angebracht in einem Abstand von rund eineinhalb Metern, weiter – man könnte das auch in ähnlich eleganter Manier wie Tarzan gestalten. So erreicht man eine überhängende Felswand.

Diese Wand ist das Hauptproblem des Rückwegs. Etwas Klettererfahrung mag beim Hochkraxeln eines schrägen Risses helfen. Ob die zwei Metallstifte und die Kette hingegen zur Klettereleganz beitragen, bleibt dahingestellt. Zur Beruhigung der Gemütslage

Im teilweise weglosen Abstieg zum hübschen Seefeldsee steuert man am besten die Brücke bei dessen Ablauf an. Hat man sein eigenes Picknick dabei, lohnt es sich, auf der Wiese vor der kleinen Brücke zu pausieren. Einkehren bei der Älggialp ist derzeit nicht möglich, weil das Gasthaus auf unbestimmte Zeit geschlossen ist. Von dort aus kann man jedoch wunderbar auf den Haupt, unsere Aufstiegsroute und die Europaleiter zurückblicken.



Bernd Jung

Der Physiker, Autor und Fotograf findet seinen Alltagsausgleich – ob mit oder ohne Familie – bei verschiedenen Bergaktivitäten.

Praktische Infos

1

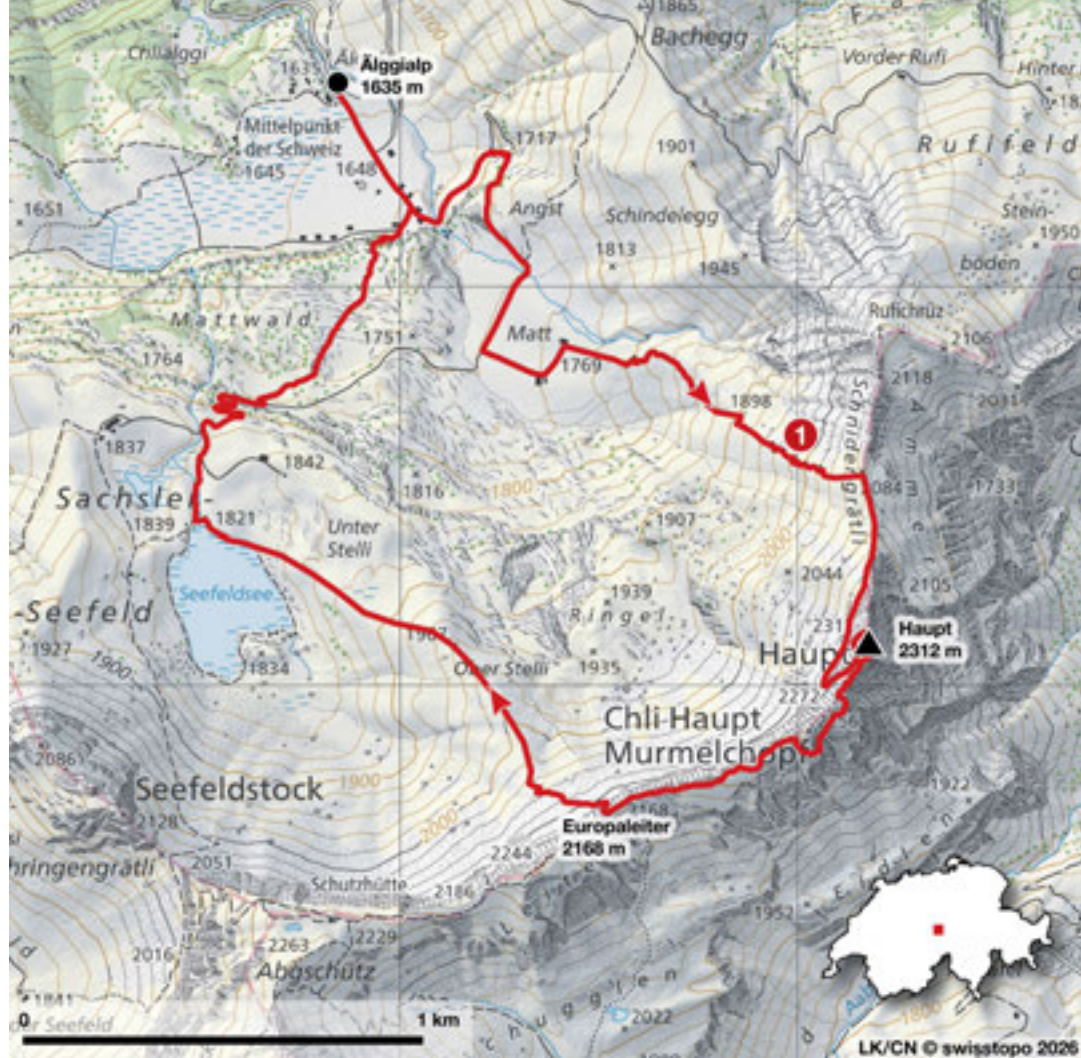
Älggialp (1635 m)– Haupt (2312 m)– Älggialp

Eckdaten

T5+, 4 h 30, ↗ 720 Hm, ↘ 720 Hm

Route

Bei der Älggialp der Beschilderung Richtung Äggi Angst folgen und auf dem Strässchen zu den Alp-hütten Matt. Auf Pfadspuren über Weidegelände zum Schniden-grätli (2084 m) hinauf und auf dem Grat bis zum Wandfuss des Haupts. Westseitig auf Pfadspuren direkt entlang des Wandfusses weiter, bis die Spuren und gelegentliche weiss-blau-weisse Weg-markierungen zum Einstieg in die W-Route führen (ein verblasster blauer Pfeil). Nach links über ein



1 Älggialp–Haupt–Älggialp



Der Einstieg zur Europaleiter, im Hintergrund das Haupt des Haupts.

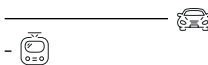
plattiges, mit losem Schotter über-sätes Band mit Seilsicherung. Eine weitere Querung ist wiederum mit Seil und Kette entschärft. Nach einer Passage über Geröll und Gras geht es zuletzt über einen steilen Grasabschnitt nach rechts und entlang einer Kette hoch. Flacht das Gelände ab, ist schon bald der Gipfel erreicht. Auf der offiziellen, weiss-blau-weiss markierten Route entlang des Grates hinab bis zur Stelle bei P. 2168, wo die Europaleiter ansetzt. Diese hinabsteigen und auf Wegspuren zum breiten Wiesenrücken Ober Stelli (P. 1967). Nun geht es weglos zum Seefeldsee und zu dessen nordseitiger Brücke beim Ablauf. Auf der Alpstrasse und zuletzt auf dem weiss-rot-weiss markierten Weg zurück zur Älggialp.

Anreise

Mit dem Zug nach Sachseln. Von dort mit dem Bike oder dem Kleinbus zur Älggialp. Der Kleinbus fährt nach Voranmeldung unter Tel. 079 709 54 65.

21,6

0,9



CO₂-Treibhausgas, in kg pro Person und Weg: Beispielreise Bern–Sachseln. Quelle: www.sbb.ch

Karten

LK 1:33 000, Blatt 3307T Titlis

Beste Saison

Juni bis Oktober

Durchwegs kurzweilig: der weiss-blau-weiss
markierte Abstiegsweg.



Erweitere dein Know-how am Berg

in fast 300 SAC-Kursen und Anwendungstouren in allen Bergsportdisziplinen.



«In den SAC-Kursen vermitteln wir das theoretische und praktische Know-how der jeweiligen Bergsportdisziplin. Darüber hinaus befähigen wir die Teilnehmenden, Risiken in den Bergen bewusst abzuwägen und eigenverantwortlich Bergsport auszuüben.»

Severin Karrer,
Teamleiter Bergsteigen

In 3 Schritten zu deinem SAC-Kurs

Schweizer Alpen-Club SAC
Club Alpin Suisse
Club Alpino Svizzero
Club Alpin Svizzer



1 Wähle deine Bergsportdisziplin



Sommer



Fels und Eis

Die komplette Ausbildung für Bergsteigerinnen und Bergsteiger



Sportklettern

Vom Klettergarten bis zu Mehrseillängen und alpinen Routen



Berg- und Alpinwandern

Praktische und theoretische Kenntnisse von Bergwanderungen bis zu alpinem Gelände



Mountainbike

Fahrtechnik und Tourenkompetenz für alpine Trails und Touren



Winter



Lawnenkunde

Theorie und Praxis fürs winterliche Tourengehen



Skitouren

Sicher und selbstständig unterwegs auf Skitouren



Skitechnik

Fahrtechnik für mehr Sicherheit auf und abseits der Piste



Schneeschuhe

Mit Schneeschuhen die Vielfalt der winterlichen Bergwelt erleben



Snowboard/Splitboard

Sicher unterwegs im Gelände mit dem Splitboard



Eisklettern

Technik und Sicherheit für den Einstieg ins Eisklettern

Sommer und Winter



Diverse Kurse

Spannende Kursangebote rund um den Bergsport



Tourenleiterausbildung

Umfassende Ausbildung fürs selbstständige Leiten von Sektionstouren

2 Finde dein Kursniveau



SAC-Einführungskurs

Keine Vorkenntnisse notwendig



SAC-Grundausbildungskurs

Erste Erfahrungen in der jeweiligen Disziplin sind vorhanden



SAC-Fortbildungskurs

Alpine Grundkenntnisse und solide Tourenpraxis erforderlich



SAC-Leiterausbildung

Die Ausbildung zur selbstständigen Leitung von SAC-Sektionstouren



SAC-Leiterfortbildung

Weiterbildungspflicht für SAC-Tourenleitende

3

Entdecke den passenden Kurs und melde dich an



www.sac-cas.ch/kurse



Jolanda Stettler bewartet die Baltschiederklause SAC seit 15 Jahren.

«Ich wollte verschiedene Hütten erleben»

Jolanda Stettler bewartet seit 15 Jahren die abgelegene Baltschiederklause SAC mit Humor und der Hilfe einer besonderen Freundin. Die Skilehrerin aus Saas-Fee lernte davor unterschiedliche Hütten und auch eine Jugendherberge kennen.

Text und Fotos: **Anita Bachmann**



Auf knapp 2800 Metern zieht sie Salat und Kräuter.

Der Weg in die Baltschiederklause ist lang und abwechslungsreich. Von Ausserberg an der Lötschberg-Südrampe führt der Weg über 14 Kilometer und über 1800 Höhenmeter an berühmten Suonen entlang, durch den Wald, an steilen Hängen mit Heide-

den oft sehr schlecht gewesen. «Das hat mich beschäftigt», sagt Jolanda Stettler. Weniger Gäste bedeuten auch weniger Einkünfte. Anfang dieser Saison reichte es nicht, die Kosten zu decken, um die Hütte in Betrieb zu nehmen. Die Sektion Blüemlisalp, der die Hütte gehört, hat sie deshalb bei den Einkäufen für die neue Saison etwas unterstützt. Zum Glück sieht es diesen Sommer wieder besser aus. Ende Juli konnte Jolanda Stettler die 500. Übernachtung verbuchen, bis Ende Saison sollten es 1000 oder gar gegen 1100 sein.

Die Chance, Skilehrerin zu werden

Jolanda Stettler, 54, ist sonnengebräunt und sportlich, eine richtige Berglerin. Der Weg hier hinauf war in ihrem Leben aber nicht vorgezeichnet. Aufgewachsen im Berner Mittelland, lernte sie als Kind zwar Skifahren, mit den Bergen hatte sie aber auch als junge kaufmännische Angestellte zuerst keine besonderen Berührungspunkte. Im Jahr 2000 half sie ein paar Monate in der Britanniahütte SAC

«Nur die Tomate, die ich von einer Kollegin erhalten habe, ist hier oben praktisch noch nicht gewachsen.»

Jolanda Stettler, Hüttenwartin Baltschiederklause

kraut empor, über Schwemmebenen und schliesslich in die Welt, wo Steine und Gletscher vorherrschen. Offiziell braucht man dafür sechseinhalb Stunden. Die Hütte auf 2783 Metern über Meer suchen Bergwanderer und -wanderinnen auf, aber auch viele, die die umliegenden Berge besteigen oder klettern wollen. Und nicht alle kommen vom Tal, einige auch von der benachbarten hochalpinen Bietschhornhütte AACB. In der Baltschiederklause wird den Alpinistinnen und Alpinisten das erste Frühstück manchmal bereits um halb zwei serviert.

Die schlechteste Saison

Dass Jolanda Stettler dieses Jahr ihr 15-Jahre-Jubiläum als Hüttenwartin der Baltschiederklause feiern kann, war weder geplant, noch kommt es ihr so lange vor. «Es gefällt mir sehr gut da oben», sagt sie. Beim Einstieg in die Jäghornroute gibt es einen schönen Blick auf die Hütte und weit das Tal hinaus. «Das Baltschiederthal kennen zum Teil nicht einmal die Walliserinnen und Walliser», sagt sie. Der lange Aufstieg und die Lage sind Fluch und Segen. Weit entfernt von Problemen anderer Hütten, die etwa plötzlich zum Social-Media-Hotspot avancieren, hat die erfahrene Hüttenwartin manchmal ganz andere Sorgen.

Die Saison 2025 war die schlechteste überhaupt. Die Bietschhornhütte, die nach dem Bergsturz in Blatten geschlossen war, ging erst Ende Juli auf. Zudem seien die Wetterprognosen für die Wochenen-

aus. Die Motivation, selbst eine Hütte zu führen, kam da aber noch nicht auf. Das änderte sich mit 31. Für eine Reise nach Kanada hatte sie ihre Stelle gekündigt. Das war die Chance, es als Hilfsskilehrerin zu probieren. Das gefiel ihr so gut, dass sie sich nicht vorstellen konnte, wieder eine feste Stelle



Der Vorratskeller heisst Coop – wie passend!



Im Sommer leben auch zwei Hasen im Stall neben der Hütte. Foto: zvg

anzunehmen. Also suchte sie sich einen Sommerjob und arbeitete zwei Saisons im Restaurant Buljes bei Leukerbad. Als Skilehrerin arbeitet sie bis heute in Saas-Fee.

Weil ihr damaliger Partner in der Cabane de Bertol CAS als Hüttengehilfe arbeitete, stieg sie dann doch ins Hüttenwesen ein. Vier Saisons führten sie die Hütte selbst, und sie liess sich als Hüttenwartin ausbilden. «Ich wollte verschiedene Hütten erleben», sagt sie. Die Stationen, die danach folgten, und die vielfältigen Erfahrungen, die sie dabei sammelte, machten sie zum Profi im Bergtourismus. Sie arbei-

persönlich begrüsst, und keiner der Gäste geht abends ins Bett, ohne daran erinnert zu werden, die Flasche für den Marschtee zu deponieren.

Im Regal des Essraumes gibt es von jeder Hüttersaison ein Fotoalbum, wo Helfende und besondere Gäste in Bild und Text Erwähnung finden. Den Keller, wo die Vorräte gelagert werden, nennt sie das Coop, und lustigerweise gibt es sogar ein Coop-Körbli. Auf der Hütte leben den Sommer über zwei Hasen, und sie pflegt ein Hochbeet mit Salat und Kräutern. «Nur die Tomate, die ich von einer Kollegin erhalten habe, ist hier oben praktisch noch nicht gewachsen», sagt sie. Tatsächlich ist die Tomatenstaude nur etwa 10 Zentimeter gross. Für die Tomate im Salat aus dem Eigenanbau wird wohl nichts.

Eine treue «Co-Pilotin»

Jolanda Stettler ist aber auch jemand, der Freundschaften und Beziehungen pflegt. Ihr Vater Erwin, mittlerweile 84 Jahre alt, kommt jedes Jahr Anfang Saison auf die Hütte, um eine Woche zu helfen. Und Ilse aus Belgien, die zu Hause als Lehrerin arbeitet, verbringt nicht nur seit 15 Jahren rund einen Monat in der Baltschiederklause, sondern war schon auf der Bertolhütte und in der Sorniot dabei. «Co-Pilotin» nennt Jolanda Stettler sie und drückt damit die ganze Wertschätzung aus. Deshalb gibt es in der Baltschiederklause auch einen traditionellen belgi-

«Das Baltschiedertal kennen zum Teil nicht einmal die Walliserinnen und Walliser.»

Jolanda Stettler, Hüttenwartin Baltschiederklause

tete in der Capanna Cristallina CAS und in der Chammanna Coaz CAS, ebenfalls zwei hoch gelegenen Hütten. Sie war aber auch in der Cabane de Sorniot tätig, die einem Skiclub gehört und zu der man nur 200 Höhenmeter zusteigen muss, sowie in der Jugendherberge in Sion. «Eine Jugendherberge funktioniert ähnlich wie eine Berghütte, sie ist nur tiefer gelegen.» Bevor die Stelle in der Baltschiederklause frei wurde, arbeitete sie in der Bifertenhütte, und die Wanderjahre durch die verschiedenen Sprachregionen und Höhenstufen endeten vorerst.

Ein Hochbeet im Hochgebirge

Als Hüttenwartin hat Jolanda Stettler gerne Ordnung und achtet darauf, dass man keine Ressourcen verschwendet. Seit sie kein Holz mehr spalte für den Winterraum, werde weniger gebraucht. «Das sind so Erfahrungswerte», erklärt sie. Aber vor allem ist sie ein fürsorglicher Mensch, der es versteht, auch auf knapp 2800 Metern eine familiäre und humorvolle Atmosphäre zu schaffen. Ankommende werden

schen Abend mit belgischem Essen und Bier. Anlässlich des 15-Jahre-Jubiläums gönnten sich die beiden Frauen eine gemeinsame Wanderwoche im August. Im Herbst ist es Jolanda, die ab und zu für einen Besuch nach Belgien reist.

Das Leben mit drei Jobs – im Herbst hilft Jolanda Stettler tageweise in einer Gartenbaufirma aus – hat seinen Preis. Mit ihrem Partner, der im Thurgau lebt, führt sie eine Wochenendbeziehung. Pendeln und Organisieren braucht Zeit. Ihre Hobbys kann sie praktisch nur ausserhalb der Saison pflegen. Sie schwimmt und läuft gerne, Letzteres unter anderem in einem Laufclub im Thurgau. «Ich mache vor der Hüttersaison jeweils zwei, drei Läufe im Rahmen der Vereinsmeisterschaft.» Zum Trainieren gibt es auf der Hütte nicht viele Möglichkeiten. Auch wandert sie gerne, aber während der Saison bleibt in der Regel keine Zeit dafür. Doch für Jolanda Stettler ist die Baltschiederklause auch nach 15 Jahren noch das, was sie will. «Bis jetzt stand noch nie zur Diskussion, dass ich hier aufhöre.»



Die Baltschiederklause SAC liegt zuhinterst im Baltschiedertal. Freund Guggi (oben rechts) und Freundin Ilse (oben links) sind jeden Sommer mit Jolanda Stettler auf der Hütte.



ERLEBNISSE, DIE
BLEIBEN – WEIL
SIE ECHT SIND.

aktivferien.com



AKTIVFERIEN AG



Weit Wandern

Geführte Rundwanderungen und Schneeschuhtouren, Weitwanderungen und Fortsetzungstouren, Wandern in Marokko, Gletschertrekking und Hochtouren. Die andere ART zu Reisen: seit über 30 Jahren mit nachhaltigem Leitbild unterwegs.

3700 Spiez www.weitwandern.ch 033 654 18 42



**2027 fährt die Passage nach
Westgrönland, Labrador und
Neufundland**

Jetzt Törnplan auf mareincognita.ch
anschauen – wir freuen uns auf dich!

Die Saison
2027 ist bereit!
Vormerken:
Infoabend am
3.12.2026



MARE INCOGNITA

mareincognita.ch

Die Kalender 2027 sind da!

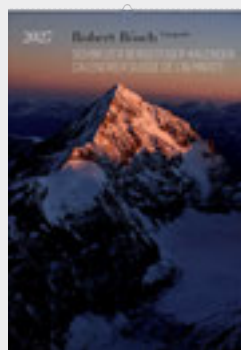
www.sac-cas-shop.ch

Schweizer Alpen-Club SAC
Club Alpin Suisse
Club Alpino Svizzero
Club Alpin Svizzer



Schweizer Alpen

Samuel Bitton, Panoramaformat, 59 x 29 cm
Mitgliederpreis CHF 34.90
Verkaufspreis CHF 39.90



**Schweizer
Bergsteiger-Kalender**

Das Original von Robert Bösch
33 x 48 cm
Mitgliederpreis CHF 34.90
Verkaufspreis CHF 39.90



Tiere der Alpen

Hanspeter Latour und Nevio Sturzenegger
43 x 34,5 cm
Mitgliederpreis CHF 25.-
Verkaufspreis CHF 29.-



SAC-Hütten

Rückseiten mit Hüttenbeschrieben, 43 x 33 cm
Mitgliederpreis CHF 29.-
Verkaufspreis CHF 34.-

JETZT KAUFEN

SAC-Mitglieder profitieren
im SAC-Shop
vom Mitgliederpreis.



Bestellungen an:
Weber Verlag AG, Gwattstrasse 144, 3645 Thun/Gwatt, Telefon 033 336 55 55
oder bestellen Sie online oder per Mail www.sac-cas-shop.ch, sac@weberverlag.ch

WEBERVERLAG.CH

Karpos Tognola Jacket & Pants

Karpos präsentiert sein erstes gefüttertes Ski-Outfit für den alpinen Skisport. Die Tognola Jacket & Pants wurden für alle entwickelt, die ihre Tage auf der Piste mit Komfort, Wärme und Stil geniessen möchten. Das hochwertige 2-Lagen-Material aus recyceltem Nylon schützt zuverlässig vor Wind und Wetter, während funktionelle Details optimale Bewegungsfreiheit und hohen Tragekomfort gewährleisten. Eine perfekte Verbindung

aus Funktionalität, italienischem Design und Liebe zum Detail – für unvergessliche Momente im Schnee. Erhältlich in Damen- und Herrenversion sowie in verschiedenen Farbvarianten.

newrocksport.ch



Die Skijacke Karpos Tognola (Windward Blue).



Federleichte Merinoshirts von Aclima.

Komme, was Wolle

Merinowolle ist das perfekte Oberteilmaterial. An heissen Tagen ermöglicht die Naturfaser eine effektive Ableitung von Hitze und Feuchtigkeit, bei tiefen Temperaturen schliesst die gekräuselte Struktur Wärme isolierend ein. Und für alle Tage mittendrin punktet Merino mit Tragekomfort und Geruchsneutralität. Der norwegische Hersteller Aclima produziert seit 1939 funktionelle Wollbekleidung in Europa und verbindet dabei nordische Authentizität mit kompromissloser Qualität. Die Marke steht für faire Marktbedingungen, 100% mulesingfreie und damit tierleidfreie Wolle sowie langlebige Produkte.

alpineoutfitters.ch



ICON ACROSS GENERATIONS.

ULTRA RAPTOR 3

Neues Design, bewährte Eigenschaften. Der Ultra Raptor 3 sitzt auf Anhieb perfekt. Das grosszügig geschnittene, weiche Obermaterial umhüllt den Fuss stundenlang, ohne Druckstellen zu verursachen. Die Frixion-White-Sohle bietet durchgehend zuverlässigen Grip, auch auf exponierten Wegstrecken und in unebenem Gelände.

Erhältlich bei Ihrem Schweizer Bergsportfachhändler oder online auf **alpineoutfitters.ch**

Ausgabe Dezember 2026



An den Feiertagen über den Splügenpass

Eine Schneeschuhtour über den winterlichen Splügenpass ist gerade an den Feiertagen ein besonderes Erlebnis. Die stille Passlandschaft hat eine bewegte Geschichte, und bei der Übernachtung im italienischen Montespluga herrscht ein Flair von damals.

Die schnellen Zwillingbrüder

Sie haben 2020 für Aufsehen gesorgt, als sie bei den Olympischen Jugendspielen in Lausanne im Einzelwettbewerb des Skibergsteigens Gold und Silber gewannen. Seitdem glänzen sie immer wieder auf höchstem Niveau. Ein Gespräch mit den Zwillingen Thomas und Robin Bussard vom Swiss Team Ski Mountaineering SAC.

Dem Luchs auf der Spur

In den 1970er-Jahren wurde der Luchs in der Schweiz wieder angesiedelt. Seither hat er sich ausgebreitet und stabile Populationen gebildet. Diese sind allerdings von Inzucht bedroht. Abhilfe könnte eine internationale Zusammenarbeit im Alpenraum schaffen.



Die Alpen sind auch online:
alle Ausgaben unter
www.sac-cas.ch/de/die-alpen

Impressum

Herausgeber

Schweizer Alpen-Club SAC, Zentralverband,
Monbijoustr. 61, Postfach, CH-3000 Bern 14,
Tel. 031 370 18 18, www.sac-cas.ch

Auflage

128 878 Ex. (WEMF-beglaubigt), erscheint
sechsmal pro Jahr in Deutsch, Französisch und
Italienisch, ISSN 0002-6336

Redaktion

Tel. 031 370 18 85, alpen@sac-cas.ch,
www.sac-cas.ch/de/die-alpen
Blattmacher: Alan Schweingruber
Red. Deutsch: Anita Bachmann
Red. Französisch: Alexandre Vermeille
Schlussred. Italienisch: Waldo Morandi
Übersetzungen ins Deutsche: Davide Peruzzetto

Abos und Preise

www.sac-cas.ch/de/die-alpen · Abonnieren,
Tel. 031 370 18 18, mv@sac-cas.ch
Jahresabonnement: bei SAC-Mitgliedern
im Jahresbeitrag inbegriffen
Nichtmitglieder: Fr. 60.–, Ausland Fr. 76.–
(pro Jahr) oder Fr. 10.– + Porto, Ausland Fr. 12.–
+ Porto (Einzelhefte)

Inserate

Galledia Fachmedien AG, Tiefenau-
strasse 2, 8640 Rapperswil-Jona,
Tel. +41 44 928 56 11,
anzeigen.sac-cas@galledia.ch



Designkonzept

Stämpfli Kommunikation, www.staempfli.com

Layout

Nathalie Blum, Stämpfli Kommunikation,
www.staempfli.com

Bildbearbeitung

Beat Remund, Stämpfli Kommunikation,
www.staempfli.com

Druck und Versand

Vogt-Schild Druck AG, Gutenbergstr. 1,
4552 Derendingen, Tel. 058 330 11 11,
www.vsdruk.ch

Allgemeines zum Inhalt

Artikel mit Bildern jeder Art werden gerne
entgegengenommen, doch wird jede Haftung
abgelehnt. Die Redaktion entscheidet über
die Annahme, den Zeitpunkt sowie die Art der
Veröffentlichung.

Nachdruck

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und
Webverlinkung nur mit Quellenangabe und
Genehmigung der Redaktion gestattet.

Datenschutzerklärung

Im Hinblick auf die Totalrevision des
schweizerischen Datenschutz-
gesetzes am 1. September 2023
haben wir unsere Datenschutz-
erklärung aktualisiert.



gedruckt in der
schweiz

Muss man selbst gesehen haben.

Besser zusammen die
Schweiz entdecken.

die **Mobiliar**

Gemeinsam für morgen. Seit 1826.
Ausflugstipps unserer Mitarbeitenden
auf suissepartout.ch



200 Jahre

PIZZOCCO FULL ZIP FLEECE

Der aus Thermo Fleece mit innenliegender Gitterstruktur gefertigte Midlayer vereint Wärme, Atmungsaktivität und Leichtigkeit. Als ideale zweite Schicht für zahlreiche Outdoor-Aktivitäten überzeugt er durch hohen Tragekomfort und vielseitige Funktionalität. Schlicht im Design und vielseitig in der Performance – für alle, die Wert auf das Wesentliche legen und ihren eigenen Weg mit Überzeugung gehen.



FREE TO KEEP GOING